

BUFO

1.2013

Bundesforum – Das Magazin der
Katholischen Landjugendbewegung
Deutschlands



INTER- RELIGIÖSER DIALOG

Sprach-Tandem
in Sachen Glauben



Julia Meyer
Referentin für Presse-
und Öffentlichkeitsarbeit
j.meyer@kljb.org



Cornelia Hansen
Referentin für Presse-
und Öffentlichkeitsarbeit
und Gender Mainstreaming
c.hansen@kljb.org

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

es sind immer wieder die Begegnungen zwischen Menschen, die unser Leben begleiten und bereichern.

Wir in der KLJB sind seit September auf interreligiösem Kurs unterwegs und lernen Menschen in einem Jugendverband, der 18 Jahre alt ist, kennen: Den Bund der Alevitischen Jugendlichen in Deutschland. BirD – Brücke interreligiöser Dialog lautet das Projekt. Unser Bundesseelsorger Daniel Steiger und unser Referent für Theologie Michael Schober führen uns seitdem vom einen Ufer auf diese Brücke, wo wir den BDAJlerInnen begegnen. Wir feierten mit ihnen ihren 18. Geburtstag und sie mit uns den Landjugendempfang auf der Internationalen Grünen Woche (IGW). Wir begegnen uns auf Augenhöhe und lernen einander kennen, auch indem KLJBlerInnen auf allen Ebenen interreligiösen Dialog in Projekten in den nächsten Monaten erleben – und wir merken, wie gut uns das tut, wie bereichernd der Dialog ist. Darum geht es in unserer ersten BUFO-Ausgabe in diesem Jahr.

Spielend Grenzen überwinden: Wie viel Spaß der Interreligiöse Dialog machen kann, hat sich schon auf der BirD-Dialogkonferenz gezeigt (mehr dazu auf Seite 6). Unser Titelfoto zeigt zwei, die mit dabei waren und sich seitdem prima verstehen: Sevda Akgün, Projektkoordinatorin bei der Alevitischen Jugend in Hessen e.V. und Projektmitarbeiterin bei BirD, und Manuel [REDACTED] vom Bundesarbeitskreis Pastoral auf dem Land auf der KLJB Bundesversammlung in Volkers.

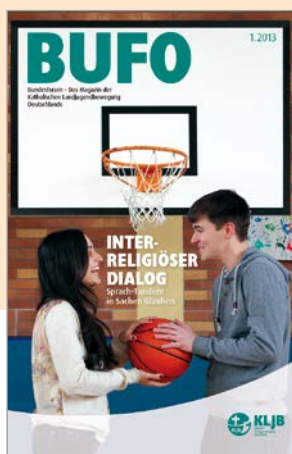
Sich vernetzen, auf neue Menschen zugehen, unsere Positionen einbringen und tolerant sein – diese Erfahrungen haben wir auch auf der IGW im Januar gemacht. Vernetzung auf dem Land und mehr Mitspracherecht für Jugendliche in politischen Diskussionen, dafür setzen wir uns ein. Unser Schwerpunkt kam bei unseren StandbesucherInnen gut an. Den Bericht zur IGW findet Ihr auf Seite 20.

An dieser Stelle noch etwas in eigener Sache: Wir, Julia Meyer und Cornelia Hansen, sind uns Mitte Februar, kurz vor Cornelias Elternzeit, begegnet. Julia Meyer wird Euch durch die nächsten Ausgaben und den Fachbereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit an der Bundesstelle führen. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit im Fachbereich ab Juni und empfinden unsere Begegnung schon jetzt als bereichernd.

Wir wünschen Euch viel Spaß bei dieser BUFO-Ausgabe

Julia Meyer
Julia Meyer

Cornelia Hansen
Cornelia Hansen



BUFO 2.2013 FAIRE KLEIDUNG

Die letzten Monate waren geprägt von schockierenden Meldungen aus Bangladesch und Pakistan. Hunderte von Menschen sind bei Bränden in asiatischen Textilfabriken ums Leben gekommen. Daraufhin wurden verstärkt Forderungen nach fairen Produktionsbedingungen laut. Unsere nächste Ausgabe beschäftigt sich mit Fairer Kleidung. Was muss sich ändern? Und wie sieht eigentlich eine (faire) Wertschöpfungskette aus? Diesen und vielen weiteren Fragen werden wir im nächsten BUFO nachgehen. Wenn Du Ideen für ein Titelbild hast, dann schicke Deine Vorschläge an bufo@kljb.org. Einsendeschluss ist der 1. Mai 2013.

SCHWERPUNKT



BUNDESEBENE



BUFO VOR ORT



- 4 Mit meinem _____ überspringe ich Mauern
- 6 BirD – Ein Projekt, das Brücken baut
- 8 Von „Denkmalschutz“ bis Neuaufbruch – Interview mit Sevcan Dogan und Mazlum Dogan
- 10 Seid neugierig, seid mutig, seid offen – Interview mit Marianne Meyer
- 12 Auf Entdeckungsreise zwischen den Welten – Interview mit Hussein Hamdan
- 13 Humor im Islam
- 14 Blind-Date am Telefon
- 16 Istanbul – Eine interreligiöse Sonate
- 18 Die Juleica mit dem ganz besonderen Upgrade
- 19 Poetry-Slam und Breakdance zur interkulturellen Begegnung
- 20 KLJB auf IGW: Vernetzung schafft zukunftsfähige Entwicklung ländlicher Räume
- 22 Klare Positionen: Die KLJB-Bundesversammlung in Volkers
- 23 Begegnung pur bei der ersten BirD Dialogkonferenz
- 24 MIJARC als Motor für nachhaltige Entwicklung
- 25 Stellenausschreibung
- 26 KLJB Berlin: Jubelfest zum 10-jährigen
- 26 KLJB Würzburg: Weltjugendtag in Rio bringt neue Impulse für den internationalen Bereich
- 27 KLJB Augsburg: Power aus Augsburg
- 27 KLJB Osnabrück: Zukunftsgestalter der KLJB fordern Anerkennung
- 28 KLJB Eichstätt: Plattler-Kurs und Bulldog fahren
- 28 KLJB Regensburg: Auszeichnung mit dem Ernst-Engelbrecht-Greve-Preis 2013
- 29 KLJB Bayern: Moratorium bei der Landesplanung gefordert
- 29 KLJB Passau: Wenn die Kirche mit 110 PS anrollt
- 30 KLJB-Service
- 30 Termine
- 31 Personalia



Impressum:
BUFO – Das Magazin der Katholischen Landjugendbewegung Deutschlands e. V. (KLJB)
Herausgeberin: Katholische Landjugendbewegung Deutschlands e. V. (KLJB). www.kljb.org **Redaktion:** Cornelia Hansen, c.hansen@kljb.org (verantw.)
Korrektur: Ute Ackermann **Verantwortlich für den Schwerpunkt:** Michael Schober, m.schober@kljb.org
Fotos: KLJB-Bundesstelle (sofern nicht anders gekennzeichnet). Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasserin oder des Verfassers wieder, die sich keinesfalls mit der Meinung des Verbandes decken muss. Wir erlauben uns, eingereichte Artikel zu kürzen.
Verlag: Landjugendverlag GmbH, Drachenfelsstraße 23, 53604 Bad Honnef, Tel.: 0 22 24/94 65-0 **Layout:** WWS, Aachen, wws-web.de
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier mit ölfreien, umweltfreundlichen Druckfarben bei der Druckerei Siebengebirgsdruck in Bad Honnef.
Erscheinungsweise: 4 x jährlich **Bezugspreis:** Jahresabo für 4 Ausgaben 6,65 € inkl. Versandkosten und MwSt. Kündigung des Abonnements ist drei Monate vor Jahresende möglich. Gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.





Daniel Steiger
KLJB-Bundesseelsorger
d.steiger@kljb.org

MIT MEINEM ÜBERSPRINGE ICH MAUERN!

(Bitte individuell ausfüllen!)

Man muss nicht zu allem „Ja und Amen“ sagen, denn wer für alles offen ist, ist bekanntlich nicht ganz dicht. Erst recht, wenn es um religiöse Bekenntnisse geht, also darum, wozu ich mit fester Überzeugung am Ende „Ja und Amen“ sagen soll, ist es angemessen, genau hinzuschauen. Die KLJB möchte in der nächsten Zeit mit ihrem Schwerpunkt im interreligiösen Dialog ganz bewusst „Ja“ sagen zur Begegnung über die normalen Grenzen hinweg. Ist das nicht gefährlich? Wenn sich da Ideen Andersgläubiger mit Lehren des katholischen Glaubens vermischen, ihnen widersprechen oder alles relativieren?

„Wir haben gerade Religion genug, um einander zu hasen, aber nicht genug, um miteinander in Frieden zu leben“, hat Jonathan Swift gesagt. Das macht deutlich, dass auch wir KatholikInnen noch einiges dazulernen und Schritte auf Nicht-KatholikInnen zugehen müssen. Ein Schritt in die richtige Richtung könnte der sein, weniger in den Kategorien zu denken, was uns trennt und mehr dahin zu schauen, was uns jenseits der Unterschiede gemeinsam ist. In unserem BirD-Projekt, das in diesem BUFO genauer beschrieben wird, geht es nicht darum, die Mitglieder unseres alevitischen Kooperationspartners zu missionieren oder selbst von ihnen missioniert zu werden. Aber es kann darum gehen, festzustellen, dass unsere Mitglieder in der gleichen Gesellschaft aufwachsen, ähnliche Interessen teilen und jeweils aus ihrem Glauben heraus engagiert sind. Ich wage zu behaupten, dass es zweitrangig ist, mit wem ich Mauern überspringe: Wenn der Antrieb dazu von Liebe geprägt ist, ist es der Glaube, der uns die Kraft gibt. Dann sind die Gemeinsamkeiten – trotz unterschiedlicher Religionszugehörigkeit – doch oftmals größer als zu vermeintlich Gleichgesinnten, denen Verbandsleben, Jugendpolitik und Spiritualität völlig schnuppe sind.

Es geht im interreligiösen Dialog also auch um Bündnisse: Wir können voneinander lernen und uns gegenseitig unterstützen. Das Friedenspotential der Religionen ist weitaus größer als die Differenzen, die immer wieder dazu missbraucht werden, um Kriege auch im Namen irgendeiner Religion zu führen. Das hat Papst Johannes Paul II. in den Vordergrund gestellt, als er beispielsweise nach den Anschlägen vom 11. September 2001 zu interreligiösen Friedensgebeten nach

Assisi eingeladen hat. Er hatte in dem Moment verstanden, dass das gemeinsame Anliegen, nämlich für das Leben und gegen den Tod einzutreten, wichtiger ist. Der absolute Wahrheitsanspruch, den eine Religion schnell für sich beanspruchen kann, tritt nach hinten, wenn diese Perspektive des Gemeinsamen eingenommen wird. Dann kann die „Hochachtung“, von der schon das Zweite Vatikanische Konzil mit Blick auf den Islam spricht, zu einer inneren Haltung werden. Und in einem weiteren Schritt muss der Austausch über theologische Unterschiede, nicht zu mehr Distanz führen, sondern wird dazu beitragen, den eigenen Glauben besser kennen zu lernen und mehr Profil zu gewinnen.

Als ich fünf Jahre in Brasilien gelebt habe und Portugiesisch als fremde Sprache lernen musste, habe ich die Erfahrung gemacht, dass sich neue Wörter erst so richtig in mein Gehirn und den aktiven Sprachschatz einprägen konnten, sobald ich sie das erste Mal benutzt habe. Erst durch das tatsächliche Ausprechen und Spielen mit ihnen konnte ich sie mir aneignen. Genauso ist es mit dem Sprechen über den Glauben, denke ich. Heute, wo es uns schwer fällt, in Worte zu fassen, was es mit unserem Glauben auf sich hat, wird es uns gut tun, zum Beispiel mit gleichaltrigen AlevitInnen ins Gespräch zu kommen. Dann wird der interreligiöse Dialog zu einer „Sprachschule“ in Sachen Glauben.

Andererseits dürfen wir auch nicht denken, dass dieser Prozess ganz ohne Schwierigkeiten abläuft. Kulturelle Unterschiede werden trotz aller Sympathie füreinander bestehen bleiben – und dürfen es in einer bunten Gesellschaft auch. Dabei denke ich an die Erfahrungen, die die KLJB Osnabrück mit ihrem GruppenleiterInnenkurs gemacht hat (siehe Seite 18), an dem muslimische und christliche Jugendliche erfolgreich gemeinsam teilgenommen haben, aber hierbei auch zu bewältigen hatten, dass eine solche christlich-muslimische Kooperation gegebenenfalls ohne Alkohol auskommen muss, wenn grundlegende Bedürfnisse aller berücksichtigt werden sollen.

Dies ist nur ein Beispiel dafür, dass der Dialog auch Arbeit bedeutet und ans Eingemachte gehen kann. Letztlich spricht aber vieles dafür, die Begegnung der Religionen zu suchen. Dazu sage ich „Ja und Amen“ und bin hoffentlich trotzdem noch ganz dicht. ☼☼

BIRD – EIN PROJEKT, DAS BRÜCKEN BAUT

Mit diesem BUFO wollen wir Euch Lust auf spannende interreligiöse Begegnungen machen – das Projekt BirD „Brücke interreligiöser Dialog“ bietet Euch eine Möglichkeit dazu, sie zu erleben.





Michael Schober
Referent für Theologie an
der KLJB-Bundesstelle
m.schober@kljb.org



Zusammen mit unseren PartnerInnen vom Bund der Alevitischen Jugendlichen in Deutschland (BDAJ), der gerade den 18. Geburtstag gefeiert hat, wollen wir vor allem eines: Interreligiöse Begegnungen ermöglichen, die gleichzeitig einen Beitrag zur gesellschaftlichen Teilhabe von Jugendlichen leisten – egal welche sozialen, kulturellen und religiösen Hintergründe sie mitbringen. Dafür, dass die Interessen und Bedürfnisse Jugendlicher in unserer Gesellschaft ihren Platz finden, kämpfen beide Verbände, auch zusammen im Deutschen Bundesjugendring, in dem der BDAJ Vollmitglied ist.

Während ich diesen Artikel schreibe, ist gerade unsere erste sogenannte Dialogkonferenz in Bonn zu Ende gegangen. Mehr darüber erfahrt Ihr im Artikel auf Seite 23. Die Mischung aus Infoblöcken, Gesprächen und Workshops kam bei den Teilnehmenden sehr gut an. Während der dreijährigen Laufzeit unseres zum 1. September 2012 gestarteten Projekts soll es noch fünf weitere solcher Veranstaltungen geben. Für 2014 ist dann eine Projektzeitung geplant, in der auch dokumentiert werden soll, was im Rahmen des Projekts vor Ort an Aktionen auf die Beine gestellt wird. Schließlich ist für 2015 eine größere Abschlussveranstaltung vorgesehen.

Für KLJBlerInnen auf Orts-, Kreis oder Diözesanebene gibt es ganz konkrete Mitmachmöglichkeiten: Wir fördern Dialog-Projekte und Aktionen, die Ihr selbst entwerft und gestaltet. Vom interkulturellen Filmabend, dem gemeinsamen Gang in den Hochseilgarten bis zum interreligiösen Gespräch ist vieles möglich.

Der Förderrahmen beträgt maximal ca. 300 Euro pro Projekt, bei ca. zehn Projekten im Jahr. Über die Förderung entscheidet der gemeinsam von BDAJ und KLJB gebildete Projektrat.

Braucht Ihr noch Gründe, um bei BirD mitzumachen?

Bei BirD könnt Ihr

- spannenden Leuten begegnen
- viel über Euren und den Glauben anderer erfahren
- gemeinsame Projekte umsetzen, die Spaß machen
- Eure interkulturelle Kompetenz erweitern
- etwas Neues auf die Beine stellen und selber Brücken bauen
- gemeinsam an einer Gesellschaft arbeiten, in der kulturelle Vielfalt ihren Platz hat. ☺

BIRD-MATERIALIEN

Antragsformulare, Flyer etc. findet Ihr auf der KLJB-Homepage unter folgendem Link:
<http://kljb.org/bird-projekt/>.

Von dort kommt Ihr auch auf unsere Facebook-Fanpage.

Die eigene Projekt-Homepage www.bird-projekt.de wird in Kürze online gehen.



Gefördert durch:



VON „DENKMALSCHUTZ“ BIS NEUAUFBRUCH –

Das Alevitentum ist auch für Jugendliche mehr als spannend

Sevcan Dogan und Mazlum Dogan, Mitglieder des Bundesvorstands des BDAJ und im Beirat des BirD-Projekts, haben sehr offen im Interview mit Michael Schober, Referent für Theologie an der KLJB-Bundesstelle, gesprochen: über ihre Erwartungen an BirD, ihr Verbandsleben und die alevitische Religion.

Warum engagiert Ihr Euch beim BDAJ? Was ist spannend an dieser Arbeit?

SEVCAN: Also, ich bin beim BDAJ, weil mir die Jugendarbeit und das Ehrenamt am Herzen liegen. Ich kann mich sozial engagieren. Was die Arbeit besonders spannend macht, das sind die Jugendlichen, einfach zu sehen, dass man etwas erreicht, dass ein Zusammenhalt, ein Wir-Gefühl entsteht. Zu meinem Engagement bewegt mich auch, etwas für meine Kultur zu tun, da wir aus einem unterdrückten Volk, einer unterdrückten Religionsgruppe stammen. Das ist eigentlich meine Hauptmotivation, dass wir als AlevitInnen anerkannt werden.

MAZLUM: Ich bin aktiv, weil ich einfach denke, dass ehrenamtliche Arbeit in der Gesellschaft sehr, sehr wichtig ist, gerade für eine Migrantenjugendselbstorganisation. Es ist ja so, dass Verbandsarbeit allgemein in Deutschland ein hohes Gut ist. Dabei wissen sehr viele Jugendliche mit Migrationshintergrund noch nicht, was da alles gemacht wird. Und wenn sie dann erkennen, dass ihnen dies den Zugang zur Gesellschaft bietet, dann sind das natürlich tolle Momente. Wir zeigen, was man alles verändern kann. Ein sehr wichtiger Aspekt ist natürlich, wie eben schon erwähnt, dass wir einer Religionsgemeinschaft angehören, die in der Türkei bis heute unterdrückt wird. Dementsprechend setzen wir uns für die Rechte der AlevitInnen ein. Wir wollen das Alevitentum mit seinen Traditionen erhalten und uns aufgrund der Repressalien in der Türkei für mehr Demokratie überall einsetzen, nicht nur für die AlevitInnen, sondern weltweit. Gerade da passt auch unser Jahresmotto „No respect for war“.

Ihr seid ja auf unterschiedlichen Ebenen aktiv. Welche Aktion des BDAJ war für Euch besonders wichtig und eindrücklich?

SEVCAN: Es gibt natürlich einiges. Aktuell erachte ich als ganz wichtig, dass wir BerufslotsInnen ausgebildet haben, die unterwegs sind und zum Beispiel Bewerbungstrainings

machen, damit SchülerInnen, die jetzt vor der Berufsausbildung stehen, Zugang zu Berufen im öffentlichen Dienst bekommen. Das ist besonders wichtig, weil viele Jugendliche mit Migrationshintergrund ja in bestimmten Berufsfeldern nicht unterwegs sind. Wichtig war auch unsere 18-jährige Geburtstagsfeier. Wir sind volljährig geworden. Das haben wir mit 3.000 Gästen groß gefeiert, und da haben tatsächlich alle aktiven Ortsjugenden mitgemacht, haben Geburtstagsgrüße gesendet, Videos gedreht. Das hat noch mal ganz besonders unser Wir-Gefühl gestärkt.

MAZLUM: Mir fällt dazu direkt unsere allererste Vorsitzendenversammlung ein, die wir jetzt vor einigen Monaten in Berlin hatten. Da ging's um gesellschaftliche Themen, Visionen für die Zukunft und das Alevitentum, was es heute Jugendlichen bedeutet. Mich hat dabei beeindruckt, dass die Bildung im Fokus steht und darüber sehr viel erreicht werden kann. Bildung muss unser Hauptpfeiler sein. Ein sehr spezifisches Thema, das dort diskutiert wurde, ist Homophobie. Es ist angekommen, erkannt und wird diskutiert, dass es auch unter uns Homophobie gibt und da sensibilisiert werden muss, damit beispielsweise homophobem Gedankengut kein Platz mehr eingeräumt wird.

Was bedeutet Euch die alevitische Religion? Gibt es eine Aussage, die Euch besonders wichtig ist?

SEVCAN: Die alevitische Religion bedeutet für mich erst mal Identität. Es ist meine Vergangenheit und auch meine Zukunft. Für mich ist die Auseinandersetzung mit der Religion auch so eine Art Ahnenforschung. Wir kommen aus einem unterdrückten Volk, da ist vieles verloren gegangen, oder es steht unter „Denkmalschutz“. Vieles ist aufzuarbeiten, und mir ist besonders wichtig, dass Traditionen reflektiert werden und erhalten bleiben. Für mich bedeutet das Alevitentum auch Frieden und Demokratie. Es sind unsere Leitfäden, dass man den Menschen achtet, dass man immer auf Seiten der Unterdrückten ist. Wir sind eine friedliche Religion, wir verachten Gewalt und Unterdrückung, das ist für mich das Wichtigste.

Eine zentrale Aussage unseres Glaubens ist für mich „Unsere Religion ist die Liebe und unser heiliges Buch ist der Mensch“.

MAZLUM: Es gibt sehr viele alevitische Geistliche zum Beispiel aus dem 13. Jahrhundert, die die Wissenschaft in den Fokus rücken und damals schon den Wert der Bildung erkannt haben. Und zwar haben sie Bildung nicht nur für die Männer gefordert, sondern dass auch Frauen sie genießen müssen. Das ist eine Haltung, die auch heute noch fortschrittlich ist, insbesondere da Bildung nicht allen gleichermaßen zugänglich ist. Daran erkennt man schnell: In der alevitischen Religion stehen der Mensch und die Liebe im Mittelpunkt.

Welche Erfahrungen im interreligiösen Dialog sind Euch in Erinnerung geblieben? Was war Euer schönstes Erlebnis?

SEVCAN: Ich habe eine Freundin, eine gebürtige Polin, und interreligiösen Dialog verbinde ich mit ihr, denn sie ist katholisch. Im Laufe unserer Freundschaft haben wir viel zusammen gemacht. Ich war bei ihrer Firmung in der Kirche dabei, und wir haben zusammen Weihnachten gefeiert, den Weihnachtsbaum geschmückt. Sie hat bei einem unserer Feste mitgemacht und auch sehr viel von unserer Kultur kennengelernt. Also ich verbinde interreligiösen Dialog mit ihr persönlich.

MAZLUM: Die interreligiösen Erfahrungen kamen eigentlich erst mit meinem Engagement beim BDAJ, zunächst mit evangelischen Jugendlichen, als wir ein Kooperationsprojekt mit der Arbeitsgemeinschaft Evangelische Jugend (aej) hatten, das Coaching-Projekt, das jetzt vor Kurzem ausgelaufen ist. Seitdem gibt es eine tolle Freundschaft zwischen den zwei Verbänden. Die Kooperation mit der KLJB im BirD-Projekt ist zwar ganz neu, aber trotzdem: Mein schönstes und beeindruckendstes Erlebnis war wirklich die Teilnahme an Eurem Gottesdienst beim Bundesausschuss im Herbst, der sehr einem Cem, unserem Ritual, ähnelte. Also die Tatsache, dass man miteinander ins Gespräch kam, dass wir im Kreis saßen, dass gesungen wurde – all diese Aspekte haben mich sehr an ein Cem erinnert. Auch dass wir in uns gegangen sind, dass wir

Mazlum Dogan
ist 20 Jahre alt und studiert Jura. Er war stellvertretender Generalsekretär im Bundesvorstand des BDAJ und ist dort jetzt Bildungsbeauftragter und außerdem auf europäischer Ebene aktiv. Er kommt ursprünglich aus der alevitischen Ortsjugend Lüdenscheid.

mazlum.dogan@bdaj.de



Sevcan Dogan
ist 22 Jahre alt und studiert Sozialwissenschaften und Mathematik. Sie engagiert sich seit 3-4 Jahren ehrenamtlich in der Alevitischen Gemeinde in Wuppertal und ist seit 4 Monaten Finanzvorstand des BDAJ auf Bundesebene.

sevcan.dogan@bdaj.de



wirklich über Religion gesprochen haben, selbst über intime Sachen mit Menschen, die sich noch nicht so lange kennen, und dass es nicht oberflächlich war, sondern im Vertrauen zueinander, in Liebe zueinander. All das entsprach auch grundlegenden Aspekten eines Cem, hat mich sehr beeindruckt und ich muss sagen, das war das bisher prägendste Erlebnis im interreligiösen Dialog.

Was wünscht Ihr Euch von der KLJB für die Zusammenarbeit im BirD-Projekt?

MAZLUM: Ich wünsche mir, dass nach dem BirD-Projekt, wenn die Förderung 2015 endet, die Zusammenarbeit weiterläuft. Also dass die Verbände, ähnlich wie mit der aej, befreundete Verbände werden. Während des Projekts wünsche ich mir, dass die Jugendlichen über sich selbst, ihren Glauben und natürlich über gesellschaftliche, soziale und politische Themen nachdenken. Außerdem freue ich mich, wenn bei vielen Jugendlichen ein Aha-Effekt entsteht. Darauf sollten wir dann auch gemeinsam hinarbeiten.

SEVCAN: Ich wünsche der Zusammenarbeit natürlich viel Erfolg. Jugendliche sollen in Dialog miteinander kommen, damit wir eine Nähe schaffen zwischen katholischen und alevitischen Jugendlichen. Sie sollen die Chance bekommen, auch einmal an einem katholischen Gottesdienst bzw. an einem Cem teilzunehmen. Ja, das verspreche ich mir davon.

Vielen Dank für das Gespräch. ☺

SEID NEUGIERIG, SEID MUTIG, SEID OFFEN.

Marianne Meyer ist seit 2005 im interreligiösen Dialog aktiv. Sie berichtet im Gespräch mit Michael Schober, dass die ersten Kontakte und Begegnungen mit den KooperationspartnerInnen für sie die sicherlich prägendsten waren.

KIJB München und Freising auf
interkultureller Studienfahrt,
Marianne Meyer erste von rechts



Marianne Meyer
ist seit 2009 Bildungsreferentin der KLJB München und Freising. Die dialogerfahrene Sozialpädagogin mit Zusatzausbildung in Interkultureller Kommunikation hat neben vielen anderen Projekten jüngst u. a. eine interreligiöse Studienfahrt nach Istanbul organisiert.

m.meyer@kljb-muenchen.de



Was waren Deine ersten Eindrücke bei der Begegnung mit den anderen Religionen?

Ich war fasziniert vom ersten Besuch einer Moschee, die Schuhe ausziehen zu müssen, einen Chai serviert zu bekommen, dem herzlichen Empfang und den intensiven Gesprächen. Der erste Besuch in der Synagoge mit den Sicherheitsvorkehrungen am Eingang war aufregend und abschreckend zugleich. In der Synagoge war ich wiederum fasziniert vom Raum und der herzlichen Begegnung mit den Verantwortlichen.

Was war Dein schönstes Erlebnis?

Es gibt ein schönstes Erlebnis, das sich wiederholt. Es ist wunderbar, wenn am Ende der Veranstaltungen die jungen Frauen und Männer – egal ob ChristInnen, JüdInnen oder MuslimInnen – kommen und sagen, die Begegnung sei wunderbar und bereichernd gewesen bzw. warum so etwas nicht öfters stattfinden könne. Es motiviert mich immer wieder aufs Neue.

Welche Schwierigkeiten gab es?

Die Struktur von Moscheegemeinden ist anders als unsere Pfarrgemeinde. Es gibt auch noch wenig vergleichbare Jugendverbände wie die KLJB, die man einfach anfragen könnte. Jugendarbeit läuft anders als wir KLJBlerInnen sie kennen. Das bedeutet für die Planung, dass man neu überlegen muss, wann ein guter Zeitpunkt ist, damit es eine gelungene Begegnung wird.

Wo siehst Du Chancen, Herausforderungen und Grenzen des interreligiösen Dialogs?

Der interreligiöse Dialog eröffnet neue Räume und Lernfelder. In der Auseinandersetzung mit den anderen haben junge Leute die Chance, ihren eigenen Glauben zu entdecken, was ihnen denn tatsächlich wichtig ist. Die Angst, die oft von Kirchenseite geäußert wird, dass durch den interreligiösen Dialog keiner mehr genau wisse, was zum eigenen Glauben gehört, teile ich nicht. Niemand lässt sich einfach so vereinnahmen. Ich sehe für die Dialogarbeit erst mal keine Grenzen, außer dass junge Menschen auch nicht immer nur über Glauben reden wollen, egal ob ChristIn, JüdIn oder MuslimIn.

Du hast gerade eine interreligiöse Studienfahrt nach Istanbul organisiert, an der JüdInnen, ChristInnen und MuslimInnen teilgenommen haben (vgl. den Bericht auf Seite 16). Was sind die besonderen Herausforderungen des sogenannten Trialogs?

Bei interreligiösen Veranstaltungen muss man immer darauf achten, dass die Teilnehmenden nicht in jeder Situation als ChristIn, JüdIn oder MuslimIn kategorisiert werden. Es sind junge Menschen mit vielen Interessen, unterschiedlichsten

Biographien. Im interreligiösen Dialog gilt es, sich zum einen auf die Suche nach Gemeinsamkeiten zu machen – wir glauben alle an den einen Gott und die Zehn Gebote, Islam und Judentum haben viele gleiche Riten und Gesetze, zum Beispiel beim Essen oder beim Thema Beschneidung. Zum anderen sollten die Unterschiede klar benannt werden, zum Beispiel die Bedeutung der Bibel bzw. des Korans oder der Heilsbotschaften.

Gibt es eine Bibelstelle, die Dir im interreligiösen Dialog besonders wichtig geworden ist?

Ich mag Genesis 18,1-8 „Gott zu Gast bei Abraham“ in Verbindung mit Hebräer 13,2 ganz gerne: Vergesst die Gastfreundschaft nicht; denn durch sie haben einige, ohne es zu ahnen, Engel beherbergt. Das ist das Erste, was wir tun können, uns gegenseitig Gastfreundschaft erweisen, uns für den anderen zu interessieren und damit ein friedvolles Miteinander schaffen. Der Islam sagt in der entsprechenden Sure 11 in Vers 69 und 73 dazu: Unsere Boten kamen einst zu Abraham mit froher Botschaft. Sie sprachen: „Friede!“ Und er erwiderte: „Friede!“ Sogleich holte er ein gebratenes Kalb. Gottes Barmherzigkeit und Segnungen über euch, ihr Leute des Hauses.

Warum sollten wir ChristInnen im interreligiösen Dialog aktiv sein? Was bewegt Dich zu Deinem Engagement?

Mir sind die Themen Frieden und Gerechtigkeit große Anliegen. Wir als ChristInnen mit einer eindeutigen Friedensbotschaft haben hier was zu sagen und können neben rein politischen Bemühungen weltweit einen wichtigen Beitrag dazu leisten. Gerade weil Religionen oft Konfliktherde befeuern. Heute stehen Islam und Judentum ganz schnell als Stellvertreter für Krisen. Dabei dürfen wir aber nicht vergessen, dass auch in Europa und unter ChristInnen Kriege geführt wurden und werden, zum Beispiel in Irland, auf dem Balkan oder während der Weltkriege. Ganz zu schweigen von den Kreuzzügen! Interreligiöser Dialog ermöglicht, nicht alle und alles in einen Topf zu schmeißen, sondern Dinge differenzierter betrachten zu können. Es gibt überall wie in der katholischen Kirche verschiedene Richtungen: streng gläubig, liberal, konservativ oder wie immer sie bezeichnet werden.

Was möchtest Du Gruppen der KLJB mitgeben, die sich im interreligiösen Dialog engagieren oder dafür interessieren?

Seid neugierig, seid mutig, seid offen.

Vielen Dank für das Gespräch. ☺

AUF ENTDECKUNGSREISE ZWISCHEN DEN WELTEN

Der Islamwissenschaftler Hussein Hamdan ist seit Jahren im interreligiösen Dialog engagiert. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der katholischen Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart erforscht er die Möglichkeiten interreligiöser Projekte in der Jugendarbeit von unterschiedlichen muslimischen Trägern. Im Gespräch mit Michael Schober berichtet er aus seiner Erfahrung und zeigt Perspektiven auf.

Lieber Hussein, seit Juni arbeitest Du als Muslim an der katholischen Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart und bist für das Projekt „Gesellschaft gemeinsam gestalten – Junge Muslime als Partner“ zuständig. Worum geht es in Eurem Projekt?

Unser Projekt verfolgt das Ziel, die Jugendarbeit islamischer Vereinigungen zu untersuchen. Zunächst liegt der Fokus auf Baden-Württemberg. Dort beschäftigt uns vorwiegend, wie muslimische Jugendarbeit konkret innerhalb islamischer Verbände und Gemeinden aussieht, wie sich Strukturen, Angebote und Kooperationen gestalten und inwiefern diese in bestehende Strukturen der Jugendhilfe eingebunden sind. Um die muslimische Vielfalt so repräsentativ wie möglich zur Geltung zu bringen, werden neun verschiedene Verbände und Vereinigungen unter die Lupe genommen. Darüber hinaus werden deutschlandweit modellhafte Projekte, in denen muslimische Jugendliche mit anderen Trägern zusammenarbeiten, untersucht. Dabei interessiert uns insbesondere, wie sich Formen interkultureller und interreligiöser Jugendprojekte in Zusammenarbeit mit MuslimInnen in Deutschland gestalten, welche Voraussetzungen und Bedingungen daran geknüpft sind und inwiefern diese Projekte modellhaft für zukünftige Kooperationen sein können.

Du bist nun schon viele Jahre im interreligiösen und interkulturellen Dialog aktiv. Was sind Erfahrungen für Dich, die Dir in Erinnerung geblieben sind?

Mir sind hauptsächlich positive Erfahrungen in Erinnerung geblieben. Das liegt unter anderem daran, dass ich durch verschiedene Aktivitäten Menschen kennengelernt habe, mit denen mich nun eine enge Freundschaft verbindet. Gerne denke ich an mehrtägige Tagungen und Seminare zurück, in deren Verlauf die christlichen und muslimischen Teilnehmenden schnell Vertrauen zueinander gewonnen haben und als Gruppe zusammengewachsen sind.

Was möchtest Du Gruppen der KLJB mitgeben, die sich im interreligiösen Dialog engagieren oder überlegen damit anzufangen?

Der Dialog ist ein Prozess, der Zeit benötigt. Aber ein Engagement lohnt sich, denn durch die Begegnung und den Austausch lernt man nicht nur eine andere Religion und Andersgläubige kennen. Der Dialog bietet auch immer die Möglichkeit, sich mit dem eigenen Glauben auseinanderzusetzen und zu lernen, den persönlichen Zugang dazu zu formulieren und mit anderen zu teilen.

Danke für das Gespräch. ☺



Hussein Hamdan, M.A. ist Islamwissenschaftler und Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart im Projekt „Gesellschaft gemeinsam gestalten – junge Muslime als Partner. Sein Blog „Der Islam – Geschichte und Gegenwart“ (<http://www.scilogs.de/chrono/blog/der-islam/content/about>) ist eine Fundgrube für Wissenswertes rund um den Islam. Neben der Arbeit an seiner Promotion verfasst er Beiträge für das „Islamische Wort“ des Südwestrundfunks.

hamdan@akademie-rs.de

Humor im Islam

Der weise Narr Nasreddin Hodscha oder Mulla Nasrudin ist eine Art Till Eulenspiegel und schillernde Gestalt in der islamischen Mystik. In kurzen Episoden hält er seinen Zeitgenossen den Spiegel vor und findet durch seinen entwaffnenden Witz ungewöhnliche Auswege. Der Humor kann so die eigene Sicht verändern oder auch einfach nur Anlass sein, herzlich zu lachen. Die wohl bekannteste Geschichte von Nasreddin Hodscha heißt „Der Kochtopf“.

Der Kochtopf

Einmal ging der Hodscha zu seinem Nachbarn und ließ sich einen großen Kochtopf von ihm aus. Nach einigen Tagen setzte er eine kleine Metall-Kaffeekanne in den Kochtopf und gab diesen dem Eigentümer zurück. „Was ist das“, fragte der Nachbar, indem er auf die Kaffeekanne deutete. „Oh, während dein Kochtopf in meinem Haus war, hat er das geboren“, erwiderte der Hodscha. Sein Nachbar war über diese erfreuliche Nachricht entzückt und nahm beides, den Kochtopf und die Kaffeekanne, entgegen. Nach einer Weile ließ sich der Hodscha wieder den Kochtopf von seinem Nachbarn aus. Aber dieses Mal gab er ihn nicht rechtzeitig zurück, so dass der Mann ihn zurückfordern musste. Der Hodscha sagte: „Ich kann ihn dir nicht zurückgeben. Dein Kochtopf ist gestorben.“ „Gestorben? Wie kann ein Topf sterben?“, fragte der Nachbar entsetzt. „Nun warum nicht“, erwiderte der Hodscha. „Wenn du glauben kannst, dass er etwas gebären kann, warum kannst du nicht glauben, dass er gestorben ist?“

Die Wissenden und die Unwissenden

Eines Freitags stand der Hodscha auf der Kanzel in der Moschee, um zu predigen: „Oh, ihr wahren Gläubigen, wisst ihr, worüber ich euch heute erzählen werde?“ „Wir haben keine Ahnung“, antworteten sie ihm erstaunt. „Nun, wenn ihr überhaupt keine Ahnung habt, warum soll ich dann überhaupt zu euch reden?“ Mit dieser Bemerkung verschwand er von der Kanzel und ging nach Hause. Am darauf folgenden Freitag kehrte er zur Moschee zurück und stellte sich noch einmal auf die Kanzel und fragte die Versammelten: „Oh, ihr wahren Gläubigen, wisst ihr, worüber ich euch heute erzählen werde?“ „Ja“, antworteten die Klugen unter ihnen. „Nun, wenn ihr es schon wisst, warum soll ich dann überhaupt noch reden?“ Und wieder verschwand er von der Kanzel und ging nach Hause. Am folgenden Freitag bestieg er wieder die Kanzel und stellte dieselbe Frage: „Oh, ihr wahren Gläubigen, wisst ihr, worüber ich euch heute erzählen werde?“ Ein besonders schlauer Mann sagte: „Einige von uns wissen es und einige wissen es nicht.“ „In diesem Fall“, sagte der Hodscha, „lasst diejenigen, die es wissen, es denen erzählen, die es nicht wissen.“ Und wieder ging er nach Hause.

Hussein Hamdan hat die Geschichten dem Band „202 Witze von Nasreddin Hodja“ entnommen. Eine weitere Quelle ist Idries Shah: Die fabelhaften Heldentaten des weisen Mulla Nasrudin, Freiburg i. B. (Herder) 2001.

BLIND DATE AM TELEFON

Für einen kurzen Moment fühlte es sich an wie eine Datingagentur: Wir haben sechs Jugendliche aus der KLJB und dem BDAJ zusammengebracht, ohne dass sie sich vorher kannten. Ein interreligiöses Blind Date also. Welche überraschenden Begegnungen dabei möglich sind und ob es beim nächsten Oktoberfest oder dem Mainzer Rosenmontagszug weitergehen soll, erfahrt Ihr hier!

Murat hat mir zuerst mal erzählt, dass das Alevitentum eine sehr offene Religion ist. Welcher Ethnie, Religion oder welchen Geschlechts man angehört, ist unwichtig. Stattdessen sieht man in jedem Menschen sich selbst und das Gute. Vor einem Gebet z.B. wird immer gefragt, ob es Streit zwischen den Anwesenden gebe, der zuerst noch gelöst werden müsse, da ansonsten das Gebet keinen Sinn habe.

Seiner Meinung nach ist die Partnerschaft zwischen dem BDAJ und der KLJB sehr sinnvoll. Er würde sich Wochenenden wünschen, bei denen man noch tiefer auf die Gemeinsamkeiten beider Religionen eingehen könnte.

BDAJ und KLJB sind gar nicht so verschieden. Neben der ähnlichen Struktur ist uns auch das Vorurteil „Da sind doch alle strenggläubig“ gemein. Und auch der BDAJ hat manchmal zu kämpfen, auf Ortsebene die Leute zu bewegen.

Am spannendsten bei unserem Gespräch fand ich, dass wir uns, obwohl wir uns noch nie gesehen haben, von zwei verschiedenen Verbänden sind und einen unterschiedlichen religiösen und kulturellen Hintergrund besitzen, oft in dem, was wir uns gegenseitig über Ehrenamt und Religion erzählten, bestätigen und ergänzen konnten. Unser Telefonat hat mich noch mehr motiviert und vor allem auch neugierig gemacht! ☺



MATTHIAS DAUFRAUTHOFER, 24 JAHRE,
VORSTAND DER KLJB IM DEKANAT OTTOBEUREN,
SPRECHER AK SPIRIMOBIL, DV AUGSBURG



YESIM SARIKAYA, 22 JAHRE, VORSTANDS-
MITGLIED (SEKRETÄRIN) BEI DER ORTSJUGEND
IN HATTERSHEIM



MAGDALENA DOECKE, 20 JAHRE,
DV MÜNCHEN UND FREISING, MITGLIED IM
DIOZESANEN ARBEITSKREIS EINE WELT (DAKEW)

Ein Blind Date am Telefon birgt oft Überraschungen, denn man kennt das Gegenüber eigentlich nicht: So habe ich mich mit Magdalena über Gott, Religion und die Welt unterhalten. Sie erzählte davon, dass sie durch ihre Firmung und ihren engeren Freundeskreis zum jetzigen Ehrenamt gekommen ist. Magdalena ist in ihrer Ortsjugend für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig, sie treffen sich einmal wöchentlich, kochen gemeinsam oder gehen ins Kino. Die Jugendarbeit vor Ort gibt ihr ein gutes Gefühl.

Wir erkennen unsere Gemeinsamkeiten im ehrenamtlichen Engagement:

Es soll vor allem Spaß machen! Wir wollen beide etwas bewegen und identifizieren uns mit unseren Religionen. Beide Religionen sind per se tolerant gegenüber anderen Religionen. Wir lernen andere Jugendliche oder Gleichgesinnte kennen und sammeln wertvolle Erfahrungen. Das interreligiöse Kooperationsprojekt „BirD“ ist für Magdalena eine tolle Sache, ihrer Meinung nach werden Vorurteile gegenüber Menschen mit Migrationshintergrund abgebaut. Nach ganzen 45 Minuten beenden wir das sympathische Gespräch und ich mache mich im Internet noch mal über die KLJB her. ☺



MURAT ÖZCAN, 26 JAHRE, VORSTANDSMITGLIED
BEIM REGIONALVERBAND BDAJ-HESSEN,
ZUSTÄNDIGKEIT: ORGANISATION UND PROJEKTE

Ich konnte mir vor dem Gespräch gar nicht vorstellen, wie viele alevitische Jugendlichen es vor Ort in Deutschland gibt und dass sie sich auf den verschiedenen

Ebenen mit ähnlichen Thematiken wie in der KLJB befassen. So spielen Beschäftigung mit dem Glauben und der Tradition, Bildungsarbeit, Partizipation und Ausbildungsmöglichkeiten für die jugendlichen Mitglieder eine sehr wichtige Rolle. Die Kommunikationswege sind sehr ähnlich, so ist v.a. Facebook das Kontaktmedium der einzelnen Ortsgruppen und auch der einzelnen Ebenen untereinander.

Als amüsanten Abschluss stellte sich dann heraus, dass wir beide am Rosenmontag auf dem großen Umzug in Mainz waren. Unsere beiden Verbände zeichnen sich wohl dadurch aus, dass

beide über den Tellerrand schauen und andere Kulturen kennenlernen wollen – in diesem Fall sie als Migrantin und ich als Allgäuer in der Karnevalshochburg Mainz. Wir werden in Kontakt bleiben – natürlich über Facebook.

Anschließend habe ich mich dann noch im Internet über den BDAJ informiert und festgestellt, dass es in meiner Umgebung gleich einige alevitische Jugendlichen gibt. Jetzt fehlen nur noch die entsprechenden Kontaktdaten zu einer Begegnung mit Mitgliedern des BDAJ von Angesicht zu Angesicht! ☺☺

Die Aufregung vor so einem Blind-Date Telefonat steigt von Minute zu Minute, dann fällt ein erstes „Hallo“ und alles ist cool. Ich telefoniere mit Matthias, er ist seit 2007 bei der KLJB, die es seit 50 Jahren gibt und ca. 70.000 Mitglieder hat. Zum Vergleich: Den Bund der Alevitischen Jugendlichen in Deutschland e.V. (BDAJ) gibt es erst seit 1994 und wir haben „nur“ 33.000 Mitglieder – wir sind im Vergleich ja so richtig winzig! Aber ich denke, dass wir viel voneinander lernen können. Wir erkennen die Gemeinsamkeit und die hohe Bedeutung der Religionen, welche für beide

Verbände im Mittelpunkt steht. Das hat mich fasziniert, und ich war wirklich sehr erfreut, als ich feststellte, dass wir viele Gemeinsamkeiten auf verschiedenen Ebenen haben. Wir teilen Werte, die für eine gute Partnerschaft von Bedeutung sind: Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau, gemeinsame Gebete, Wichtigkeit der schulischen Bildung usw. Dann erzählt Matthias noch von dem Partnerschaftsverband in Kenia, welcher in regelmäßigen Abständen besucht wird, und ich bin immer neugieriger und möchte viel, viel mehr erfahren! ☺☺

MARINA MINST, 21 JAHRE, DV MÜNCHEN UND FREISING, MITGLIED DIOZESANER ARBEITSKREIS WEIT (DAKEW) UND AGARSZAJALER ARBEITSKREIS



Wir hatten ein sehr interessantes und unterhaltsames Telefonat, haben uns auf Anhieb sehr gut verstanden, viel gelacht und festgestellt, dass wir einige Gemeinsamkeiten haben.

Wir haben uns u.a. über unsere Wohnorte, Schule, berufliche Zukunft, unsere ehrenamtlichen Tätigkeiten, Fasching, Istanbul und die Bedeutung unserer Namen unterhalten. Wir haben immer mehr Ähnlichkeiten festgestellt, dass wir beide in die zwölfte Klasse gehen, sehr ehrenamtlich engagiert sind und dabei gerne neue Leute kennenlernen, beide möchten wir nach der Schule beruflich im sozialen Bereich arbeiten, und sie ist genauso faschingsverrückt wie ich!

Gamze hat auch einen Jugendleiterkurs absolviert und ist seit Mitte letzten Jahres im Mainzer Jugendausschuss sehr aktiv. Wir kamen auf das BirD-Projekt zu sprechen und ich habe ihr erzählt, was und wen ich alles auf der Dialogkonferenz kennengelernt habe, woraufhin wir uns auf dem nächsten Treffen unbedingt persönlich kennenlernen wollen. Zum Schluss haben wir beschlossen, dass wir diesen Austausch ausweiten wollen, sie mich mal auf dem Münchener Oktoberfest besuchen kommen möchte und ich ihr dann einen Gegenbesuch auf dem Ingelheimer Rotweinfest ableiste. ☺☺

Meine Gesprächspartnerin Marina ist aufmerksam, höflich und besitzt einen süßen Akzent. Das ehrenamtliche Engagement für die KLJB liegt praktisch in der Familie, auch ihre Eltern waren für den Verband gerne aktiv. FreundInnen und Familie würdigen und unterstützen sie in ihrem ehrenamtlichen Engagement. Die erste Gemeinsamkeit, welche wir feststellten: Wir beide machen gerade das Abitur. Die zweite Gemeinsamkeit folgte blitzschnell, auch Marina möchte soziale Arbeit studieren, genau wie ich!

Durch die KLJB reist Marina sehr viel, sie lernt neue Menschen kennen und sammelt wertvolle Erfahrungen. Sie erzählt auch von ihrer Reise nach Istanbul und dass sie liebend gerne wieder dort hinreisen würde. Wir verstehen uns auf Anhieb einfach so gut, dass wir uns gegenseitig einladen: Ich lade Marina nach Mainz auf den Fastnachtsumzug ein und Marina lädt mich aufs Oktoberfest nach Bayern ein! Aber damit noch längst nicht genug, wir speichern unsere Nummern gegenseitig ab und hoffen, dass wir uns vielleicht mal „richtig“ erleben! Mir hat das einfach Spaß gemacht! ☺☺

GAMZE DOĞAN, 21 JAHRE, VORSTANDSMITGLIED (KASSENWARTIN) BEI DER ORTSJUGEND IN MAINZ



ISTANBUL — EINE INTERRELIGIÖSE SONATE

Eine Sonate ist laut Wikipedia eine Bezeichnung für „Stücke ohne bestimmtes Formschema. [...] Ihr Schwerpunkt liegt in der Entfaltung harmonischer Fülle, oft im Zusammenwirken mehrerer Chöre.“

Nach dieser Definition war die Reise der KLJB München und Freising nach Istanbul Ende Oktober eine Sonate mit immer wiederkehrenden Motiven – Chai, Minarette, der Ruf des Muezzins, unglaublich vielen Einladungen zum Essen – und mit verschiedenen Chören: der KLJB München und Freising, der jüdischen Janusz-Korczak-Akademie und dem muslimischen Verein Idizem. Alles zusammen entfaltete sich durch Offenheit und Interesse zu einer „harmonischen Fülle“, berichten die drei Reisenden der KLJB München und Freising Elisabeth Lemberg, Magdalena Doecke, Marianne Meyer.

Tag 1: Ein Gastmahl für Abrahams Erben

Es ist ein kultureller Kopfsprung mitten hinein in eine der größten Städte Europas, die einzige Stadt, die auf zwei Kontinenten liegt. Schon am ersten Abend sind wir als „Abrahams Erben“ eingeladen zum Abendessen in den Gastfamilien. Die überwältigende Gastfreundschaft macht daraus mehr als „das perfekte Dinner“. Unsere 19-köpfige, interreligiös besetzte Reisegruppe fährt durch die riesige Stadt, bleibt scheinbar irgendwo stehen, steigt aus, klingelt an der Haustür und wird von einer völlig unbekannten Familie „Hos Geldiniz, Herzlich Willkommen“ empfangen. Alle ziehen die Schuhe an der Tür aus, treten ein in die gute Stube, der Tisch ist bereits gedeckt mit feinstem Geschirr und leckersten Speisen. Wir erzählen uns gegenseitig woher wir kommen, was wir machen, wer wir sind – junge ChristInnen, JüdInnen, MuslimInnen aus Deutschland, ehrenamtlich engagiert und offen für andere Kulturen und Religionen. Franziska macht eine Schreinerlehre. Die Familie meint, das gäbe es in der ganzen Türkei nicht. Elli erfährt, dass die Tulpe ein Symbol für Gott ist. Die GastgeberInnen lernen Roman und Karyna, zwei Jugendliche jüdischen Glaubens, kennen. Sie verraten, dass sie noch nie mit JüdInnen gesprochen hätten und die beiden so unglaublich herzlich seien. Recep und Ibrahim übersetzen alles und erzählen über ihre Erfahrungen als Deutsche mit muslimischem Glauben in Deutschland. Der erste Dreiklang der Sonate sitzt perfekt.

Tag 2: Das jüdische und das muslimische Istanbul

Eine orthodoxe Synagoge mitten in der Altstadt von Istanbul. Wer hätte das gedacht? Sie ist sofort zu erkennen, gleichzeitig streng bewacht – zu Recht bewacht, wie wir aus den Erzählungen und Spuren der zwei schweren Anschläge von 1986 und 2003 mit jeweils 22 Toten leidvoll erfahren.

Anschließend beginnt der Besuch in der Moschee mit dem Betreten des Vorhofes. Dort gibt es einen Brunnen, an dem die rituellen Waschungen vorgenommen werden, die vor dem Gebet üblich sind. Weiter am Eingang ziehen wir uns die Schuhe aus, bevor wir den Teppich der Moschee betreten. Es eröffnet sich ein großer, heller, mit Ornamenten verzierter Raum. Der Imam der berühmten Fatih-Moschee empfängt uns herzlich mit einem „Guten Tag“. Er lebte sechs Monate als Imam in Ingolstadt und freut sich, uns als bayerische Reisegruppe zu empfangen. Er beantwortet alle Fragen über die Moschee und zur Organisation der Religion in der Türkei.

Die christlich-muslimisch-jüdische Reisegruppe in Istanbul, darunter die Autorinnen Elisabeth Lemberg (1. Reihe, Dritte von links), Magdalena Doecke (Dritte von rechts), Marianne Meyer (Zweite von rechts)

Tag 3: Istanbul kulinarisch und voll das Leben

Kulinarisch heißt erst einmal: Schokolade. In Riegeln. In flüssigen Bächen. In Tafeln. In Keksen. Und der überwältigende Duft, hmm... Dank Mehmet von Idizem e.V. haben wir exklusiven Zutritt zur Schokoladenfabrik von Ülker, dem größten Lebensmittelproduzenten der Türkei. Unser KLJB-Profil legt uns nahe, einige kritische Umweltfragen zu stellen. Das Thema „öko“ steht in der Türkei erst am Anfang, es gibt aber schon Ideen, vor allem im Energieeinsparbereich.

Natürlich ist unsere Reise vor allem eine Reise für Jugendliche und klar, wir lernen das Istanbuler Nachtleben täglich kennen. Wir schlendern über die von jungen Menschen wimmelnde Istiklal Cadessi, die Fußgängerzone von Istanbul, lauschen den StraßenmusikerInnen und tanzen nachts zu türkischen Live-Bands. Das Tempo der Sonate nimmt Fahrt auf.

Tag 4: Der Schlussakkord

Trotz vollgepacktem Programm bleibt sogar noch ausreichend Zeit, sich auch innerhalb der Gruppe über den Glauben auszutauschen. In den letzten Minuten am Istanbuler Flughafen sind sich alle einig, dass die gemeinsame Zeit nicht nur *çok güzel*, sehr schön war, sondern auch gezeigt hat, dass wir uns trotz unterschiedlicher religiöser und kultureller Wurzeln bestens ergänzen. Der Schlussakkord klingt harmonisch aus, die Sonate findet ihr zwischenzeitliches Ende.

Wir hoffen, dass wir gemeinsam weitere Ideen spinnen und FürsprecherInnen sein können, um ein Miteinander der Menschen unterschiedlicher Religionen und ein friedliches Zusammenleben in München und Oberbayern zu stärken. Unser Projekt wurde von der Aktion Mensch gefördert. ☺☺



DIE JULEICA MIT DEM GANZ BESONDEREN UPGRADE

Interreligiöser GruppenleiterInnenkurs erfolgreich!

Im Herbst 2012 hat die KLJB Osnabrück wieder zwei GruppenleiterInnenkurse mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen durchgeführt. In Oesede und Sögel lernten die TeilnehmerInnen das nötige Handwerkszeug, um Gruppen leiten und begleiten zu können. Darüber hinaus wurde ein Basiswissen für die Vorbereitung und Durchführung von Fahrten und Ferienfreizeiten vermittelt. Das besondere Highlight in diesem Herbst war allerdings der GruppenleiterInnenkurs „Interreligiös“: Christliche und muslimische Jugendliche

haben bei diesem Kurs gemeinsam gelernt, gespielt und sich vor allem auch besser kennengelernt. Neben den gängigen Themen der Juleica-Ausbildung wurde sehr viel Wert auf einen Austausch untereinander gelegt. So wurde vom eigenen Glauben berichtet und gleichzeitig aber auch viel über den anderen Glauben erfahren.

Die Idee zu einem solchen gemeinsamen Projekt wurde Anfang des Jahres 2012 geboren, nachdem sich der Verein Junge Muslime im Osnabrücker Land (JuMOL) gegründet hatte. In Zusammenarbeit mit der Katholischen Landvolkhochschule wurde dann ein Konzept erarbeitet, das trotz vieler Unterschiede beider Religionen eine gemeinsame Kurswoche ermöglichte.

Mit dieser Maßnahme machte die KLJB Osnabrück einen großen und wichtigen Schritt in Richtung zukünftiger Kooperationen und einer Zusammenarbeit mit Vereinen und Jugendgruppen anderer Religionen. Zusammen mit JuMOL wurde sie dafür mit dem Sonderpreis für Selbsthilfe und Ehrenamt des Landkreises Osnabrück ausgezeichnet. ☘

SEBASTIAN NIEMANN, KLJB OSNABRÜCK



JuMOL, Katholische Landvolkhochschule und KLJB erleben interreligiösen Dialog beim GruppenleiterInnenkurs.

Die Berichte und Radiobeiträge:

[HTTP://WWW.DRADIO.DE/DKULT/SENDUNGEN/RELIGIONEN/1917462/](http://www.dradio.de/dkult/SENDUNGEN/RELIGIONEN/1917462/)
[HTTP://WWW.NDR.DE/INFO/AUDIO136001_PODCAST-PODCAST3014.HTML](http://www.ndr.de/INFO/AUDIO136001_PODCAST-PODCAST3014.HTML)
[HTTP://WWW.NOZ.DE/LOKALES/68031387/JUGENDFOERDERPREIS-IM-OSNABRUECKER-LAND-VERLIEHEN](http://www.noz.de/LOKALES/68031387/JUGENDFOERDERPREIS-IM-OSNABRUECKER-LAND-VERLIEHEN)

Wusstest Du schon, dass ...

... eine Sure im Koran nach Maria benannt ist?

... Abraham in Judentum, Christentum und Islam gleichermaßen verehrt wird?

... das Land, in dem die meisten MuslimInnen leben, Indonesien ist?

... es in einer Erklärung des Zweiten Vatikanischen Konzils heißt: „Mit Hochachtung betrachtet die Kirche auch die Muslime, die den alleinigen Gott anbeten“?

... auch für arabische ChristInnen das Wort für Gott „Allah“ ist?

POETRY-SLAM UND BREAKDANCE ZUR INTERKULTURELLEN BEGEGNUNG

100 Jugendliche beim ersten Berliner interreligiösen Jugendkulturfestival

Es hängt noch der Geruch des Regens der letzten Nacht in der Luft, als am 8. September 2012 die ersten Jugendlichen in der Berliner Werkstatt der Kulturen eintreffen, um am ersten interreligiösen Jugendkulturfestival „Grüß Gott – mal anders“ teilzunehmen. Ein ganzes Jahr lang hatten sich Ehrenamtliche und MitarbeiterInnen der evangelischen, katholischen und muslimischen Jugend in Berlin getroffen, um Ideen zu spinnen und umzusetzen.

Das Ergebnis der Arbeit konnte sich sehen lassen: Nach der offiziellen Eröffnung mit Grußworten der drei veranstaltenden Verbände BDKJ, Evangelische Jugend Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (ejbo) und Muslimische Jugend (MJ) konnten die TeilnehmerInnen sage und schreibe elf Workshops stürmen. Im Theaterworkshop setzten sich die Jugendlichen mit interreligiösen Beziehungen auseinander, beim Poetry-Slam konnten sie ihren Gedanken und Gefühlen freien Lauf lassen. Der Breakdance-Workshop zeigte, dass Hip-Hop eine schweißtreibende Sache ist und die Film-Crew befragte die Jugendlichen, was ihnen an ihrer Religion wichtig ist. Der Percussion-Workshop rief das Ordnungsamt

auf den Plan, während die Diskussionsrunden in Ruhe ihren Fragen und Argumentationen nachgingen. Der Kalligraphie-Workshop bescherte den OrganisatorInnen jeweils ein kalligraphisch gestaltetes Banner mit den Worten „Glaube, Vielfalt, Begegnung“.

Ein Höhepunkt des Festivals war neben den persönlichen Begegnungen aller Teilnehmenden die Abschlussveranstaltung am Abend. Sie begann mit Friedensgebeten der einzelnen Religionen. Anschließend präsentierten sich alle Workshops in einer bunten Bühnenshow, die mit kurzen Konzerten zweier Bands aus Berlin-Spandau und Berlin-Wedding endete.

„Der Tag war richtig megahammertoll und es besteht Wiederholungsbedarf“, bestätigte eine Teilnehmerin beim Verlassen des Geländes. Wie eine Fortführung des Projekts aussehen kann, ist derzeit noch offen. Klar ist jedoch, dass durch das gemeinsam Erlebte viele Begegnungen stattgefunden haben und Beziehungen geknüpft worden sind, denen wir auch in Zukunft Raum in unserer Arbeit geben möchten. ::

TATJANA MOSER



Gelungener Abschluss des ersten interreligiösen Jugendkulturfestivals in Berlin: Percussion-, Hip-Hop-, Breakdance-Workshop – für jedeN war etwas dabei.



Ergebnis des Kalligraphie-Workshops. Die Banner wurden zu den Begriffen Glaube, Vielfalt, Begegnung gestaltet.

... die bismensische Friedensnobelpreis-trägerin Aung Sang Suu Kyi engagierte Buddhistin ist?

... Lessings Ringparabel über religiöse Toleranz aus seinem Werk „Nathan der Weise“ auf eine Vorlage bereits aus dem 14. Jahrhundert zurückgeht und Lessing damit seinem Freund Moses Mendelssohn, einem jüdischen Gelehrten, ein Denkmal setzte?

... der indische Pazifist Mahatma Gandhi sich von der Bergpredigt inspirieren ließ?

... Goethe einen türkischen Vorfahr hatte?



Die KLJB demonstriert für nachhaltige Agrarpolitik in Berlin im Rahmen der IGW.
Foto: Die Projektoren

KLJB AUF IGW: VERNETZUNG SCHAFFT ZUKUNFTSFÄHIGE ENTWICKLUNG LÄNDLICHER RÄUME

Das Internationale Grüne Woche-Team der KLJB zieht ein positives Fazit zur Internationalen Grünen Woche (IGW) in Berlin. Mit ihrem Stand zum Thema „Verliebt – Verlobt – Vernetzt. Land ist besser vernetzt als Du denkst“ waren wir für knapp zwei Wochen im Januar in Berlin vertreten. „Das Thema Vernetzung ist nun in aller Munde“, freut sich KLJB-Bundesvorsitzende Karin Silbe. „An unserem Netzwerkconfigurator entstanden mit den BesucherInnen viele interessante Gespräche über ihre Andockpunkte an Netzwerke und deren Bedeutung für das Landleben. Die Suche-Biete-Funktion an unserer Litfaß-Säule veranlasste zur Kontaktaufnahme über die IGW hinaus, und an unserer interaktiven Bushaltestelle wurden Neuigkeiten ausgetauscht. Die Rückmeldungen bestätigten, dass das Thema für eine nachhaltige Entwicklung ländlicher Räume nötiger denn je ist – besonders in der zukunftsfähigen Verbindung von sozialem, ökologischem und ökonomischem Leben in der Region und der Welt.“

Vor allem für Jugendliche in ländlichen Räumen ist Vernetzung ein wichtiger Schritt Richtung Beruf. Außerdem sieht die KLJB die Mitsprache-Möglichkeiten Jugendlicher in politischen Fragen nicht ausreichend gegeben. „Die Regierung unternimmt zu wenig, um Netzwerke wie beispielsweise LEADER-Prozesse und Zugänge dazu für Jugendliche attraktiver zu gestalten. Daher haben wir an unserem Stand Möglichkeiten aufgezeigt, wie Vernetzung sowohl persönlich als auch digital zum Engagement anregt. Nur wenn wir uns aktiv und ernsthaft

an Planungs- und Entscheidungsprozessen beteiligen können, können wir ein generationenübergreifendes Zusammenleben und eine Zukunft in unserer Heimat ermöglichen“, so Fabian Schneider, KLJBler aus der Diözese Freiburg, der gemeinsam mit den Diözesanverbänden Aachen und Passau in diesem Jahr die Messestandbetreuung übernommen hat. VertreterInnen aus Politik, Wirtschaft und Kirche, wie Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer, Alois Glück als Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken und Bärbel Kofler (MdB), besuchten den KLJB-Stand und diskutierten mit dem KLJB-Bundesvorstand über die Forderungen der KLJB.

Vernetzungs-Gottesdienst und Landjugendempfang

Vernetzung war auch zentrales und gelebtes Thema im Gottesdienst mit rund 300 Jugendlichen in der St. Hedwigs-Kathedrale, gestaltet von KLJB und der Evangelischen Jugend auf dem Lande (ejl). KLJB-Bundesseelsorger Daniel Steiger betonte, wo Menschen sich überall in Netzwerken befinden, zeigte aber auch auf, dass Zwischenmenschliches auf der Strecke bleiben kann. Beim anschließenden Landjugendempfang im Pfarrzentrum konnten sich die Jugendlichen von ejl und KLJB austauschen und verbandsinterne Kontakte knüpfen. Die zahlreichen KLJBlerInnen auf der IGW kamen in diesem Jahr aus den Diözesen München und Freising, Regensburg, Passau, Augsburg, Osnabrück, Münster, Freiburg, Oldenburg, Paderborn, Aachen und Rottenburg-Stuttgart.

MRJC und KLJB gemeinsam während des gemeinsamen Workshops im Rahmen der IGW und des Jubiläums 50 Jahre Elysée-Vertrag.



Die VertreterInnen von KLJB und ejl übergeben Landwirtschaftsministerin Ilse Aigner und dem französischen Landwirtschaftsminister Stéphane Le Foll stellvertretend für die beteiligten Landjugendverbände die Ergebnisse ihres gemeinsamen Workshops im Rahmen der IGW und des Jubiläums 50 Jahre Elysée-Vertrag.

KLJB vernetzt sich auf der IGW

Darüber hinaus war die KLJB Mitträgerin der Demonstration vom Berliner Hauptbahnhof zum Kanzleramt „Wir haben Agrarindustrie satt!“. In der zweiten Woche schmiedete der katholische Jugendverband mit rund 120 französischen und deutschen Jugendlichen aus den deutschen und französischen Landjugendverbänden, der Evangelischen Jugend in ländlichen Räumen (ejl), dem Bund der Deutschen Landjugend e.V. (BDL) und den Jeunes Agriculteurs (JA) und dem eigenen Partnerverband Mouvement rural de jeunesse chrétienne (MRJC) denkbare Visionen, Chancen und Herausforderungen in ländlichen Räumen anlässlich 50 Jahre Elysée-Vertrag.

Die Themenfelder Jobchancen, Infrastruktur, Bildung, Kultur und Wirtschaft werden in einem weiteren Treffen im Februar in Paris mit dem Schwerpunkt Landwirtschaft fortgeführt und anschließend in die Politik getragen.

Beim BMELV Zukunftsforum „Ländliche Räume vital und lebenswert gestalten“ wurde mit der Begleitveranstaltung „landjugend.beteiligung@schafft-zukunft.de“ ein fachliches und aktives Zeichen für strukturelle Veränderungen und mehr Jugendbeteiligung gesetzt.

Die KLJB ist seit 38 Jahren mit einem Stand auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin vertreten. Sie nutzt diese Plattform, um ihre Anliegen besonders in die Bundespolitik und in die Gesellschaft einzubringen. ☼

CORNELIA HANSEN



Der KLJB-Stand auf der Internationalen Grünen Woche mit Litfaßsäule inklusive Suche-Biete-Funktion, Netzwerkconfigurator, Bushaltestelle und Kirche.



KLARE POSITIONEN: DIE KLJB BUNDESVERSAMMLUNG IN VOLKERS

Über hundert KLJBlerInnen trieb es vom 27. Februar bis 3. März auf den Volkersberg bei Bad Brückenau, um sich zur Lage und Zukunft des Verbandes und über aktuelle gesellschaftspolitische Fragestellungen auszutauschen.

100 Prozent erneuerbar bis 2050

Am Donnerstag stellte der Bundesvorsitzende Wolfgang Ehrenlechner ein Leitbild für die Energieversorgung der nächsten Jahrzehnte vor, das zum Ende der Bundesversammlung einstimmig verabschiedet wurde. Darin fordern wir, dass regenerative Energien wie Wind- und Wasserkraft, Sonnenenergie und Geothermie sowie Biomasse die Energieversorgung der Zukunft zu 100 Prozent sichern und so fossile Energieträger und Kernbrennstoffe überflüssig machen. „Obwohl die Energiewende zweifellos eine Herausforderung ist, muss unsere Gesellschaft sie entschlossen angehen. Nur mit einer vollständig erneuerbaren Energieversorgung kann die mit unserem Lebensstil einhergehende Umweltbelastung durch das Verbrennen von Kohlenstoff und die Einlagerung von Atommüll beendet und eine intakte Umwelt für nachfolgende Generationen gesichert werden“, erklärt Ehrenlechner. „100 Prozent Erneuerbar“ definiert grundsätzliche Maßstäbe für die Gewinnung, die Speicherung und den Transport sowie Positionen zum Verbrauch von Energie. Es bedarf der Anstrengung jeder und jedes Einzelnen, denn nur mit einer vollständigen Versorgung mit Erneuerbaren Energien lassen sich die Lebensgrundlagen und die Ressourcen des Planeten sichern.

Wirtschaft und Politik verstehen

Am Donnerstag konnten die KLJBlerInnen bei einer Testwahl schon jetzt überlegen, wem sie auf der kommenden Bundestagswahl ihre Stimme geben. In diesem Rahmen wurde auch die Kampagne zur Bundestagswahl „MITMISCHEN 2013“ vorgestellt.

Ein weiteres Highlight der diesjährigen Bundesversammlung war am Freitag der Studienteil zum Thema alternatives Wirtschaften. Thomas Duveau, Klimaexperte beim WWF, griff in seinem Workshop das für uns brandaktuelle Thema Energiepolitik auf erläuterte, was aus seiner Sicht in Wirtschaft und Politik passieren muss, damit eine von Kohlenstoff unabhängige Energiewirtschaft Realität werden kann. Friedel Hütz-Adams vom Südwind Institut beschrieb in seinem Vortrag die Problematik des Handymarktes aus ökologischer und sozialer Sicht. Seine Zuhörerinnen und Zuhörer erfuhren, dass die Mobiltelefonindustrie in der Beschaffung der Rohstoffe als auch im Fertigungsprozess noch weit von fairen und nachhaltigen Standards entfernt ist und massiv zu Lasten von Menschen und Umwelt geht. VerbraucherInnen können helfen, indem sie alte Handys recyceln und seltener neue Geräte kaufen. Bald schon werde es auch ein „FairPhone“ aus den Niederlanden geben, das erste faire Handy der Welt.

Der Bundesvorsitzende Klaus Settele kandidierte nicht für eine weitere Amtszeit, ein Nachfolger oder eine Nachfolgerin konnte aufgrund fehlender KandidatInnen nicht gewählt werden. In den Bundesarbeitskreisen wurden jedoch zahlreiche Stellen neu besetzt und Delegationen für die MIJARC-Europaversammlung und die Hauptversammlung des BDKJ gewählt.

Am Freitagabend überraschte das Würzburger Helferteam die Teilnehmenden mit einem echt fränkischen Weinfest, das von der KLJB-Band des DV Würzburg begleitet wurde. Am Samstag folgte die Verabschiedung von Klaus Settele im Rahmen eines „Worldvision Songcontests“, bei dem Länder wie Vatikanstadt, das Schwobaländle und LamuLand ihre musikalischen Beiträge zum Besten gaben. Gewinner des Abends waren die Spice Boys aus Palau (LV Bayern), der Sonderpreis der Jury ging an England alias Dingelstädt. ☼☼

JULIA MEYER



Elisabeth Maier, Diözesanvorsitzende von München und Freising, präsentiert Ergebnisse einer Gruppenarbeit zu Dorf- und Regionalentwicklung

Interkulturelle Begegnung zwischen
Couscous und Sauerkraut



Pinar Dal und Sevda Akgün,
Projektmitarbeiterin bei BirD,
freuen sich auf die Konferenz

BEGEGNUNG PUR BEI DER ERSTEN BIRD-DIALOGKONFERENZ

25 Dialogbegeisterte trafen sich am 2. Februar im Haus Venus-berg, in dem parallel die KLJB-Bundesarbeitskreise tagten, und erlebten einen mit Begegnungen gefüllten Tag. Die KLJB-lerInnen und BDAJlerInnen konnten sich nach einem schwungvollen Auftakt im „Kugellager“ mit gegenseitigen Kurzinterviews in verschiedenen Stationen kennenlernen. So erfuhren sie durch die Einführungen des Islamwissenschaftlers Yilmaz Kahraman und unseres Referenten für Theologie Michael Schober viel über das Alevitentum und die Gottesbilder in den verschiedenen Religionen.

Den Höhepunkt unseres Treffens bildeten dann aber die verschiedenen Workshops am Nachmittag. Sevcan Dogan und Daniel Steiger sorgten im Kochworkshop für die Couscous-Verpflegung am Abend, Manuel Troike und die BDAJlerInnen aus Köln-Porz sorgten für Musik und übten die Semah, einen rituellen alevitischen Gang, ein, der für Außenstehende wie eine Form des rituellen Tanzens aussieht. Musik und Tanz fanden dann im interreligiösen Friedensgebet ihren Platz, das Mazlum Dogan und Michael Schober in ihrem Workshop vorbereitet hatten.

OrganisatorInnen und TeilnehmerInnen waren sich einig: Nach dem gelungenen Auftakt sol-

len weitere Dialogkonferenzen folgen, die nächste voraussichtlich noch im Herbst dieses Jahres.

Einen besonderen Gruß an unsere drei dialogerfahrenen Teilnehmerinnen vom Diözesanverband München und Freising, die sich in einer 24-Stunden-Tour per Zug auf den Weg nach Bonn gemacht hatten und trotzdem feststellten: „Es hat sich richtig gelohnt!“ ☺

MICHAEL SCHOBER



Ankommen und Kennenlernen der
Teilnehmenden im „Kugellager“



Zum Abschluss der MIJARC-Weltversammlung wurde ein neues Weltteam gewählt. Die KLJB gratuliert Daniel Clement Royan (neuer Präsident aus Indien), Christopher Mumbi Chibesa (Treasurer aus Sambia – manchen vielleicht auch bekannt vom KLJB Bundestreffen) und unserer Kandidatin Claire Quintin (Generalsekretärin aus Frankreich) zur Wahl.

MIJARC ALS MOTOR FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Die MIJARC-Weltversammlung stellte in Sri Lanka die Weichen für die kommenden Jahre

Die Weltversammlung der MIJARC (Mouvement International de la Jeunesse Agricole et Rurale Catholique) mit rund 45 Delegierten tagte vom 1. bis 16. Dezember in Sri Lanka. „Working towards a new reality – Rural youth as engine of sustainable development“, lauteten Motto und inhaltlicher Schwerpunkt. KLJB-Bundesvorsitzender Klaus Settele war als Delegierter mit dabei: „Die Zusammenarbeit und die Arbeit der KLJB ist ja schon großartig. Wie genial und vielseitig Landjugendarbeit weltweit ist, eröffnete sich im Gespräch und im Austausch mit den Delegierten aus Afrika, Asien und Lateinamerika. Die unterschiedlichen Antworten für die jeweiligen Begebenheiten vor Ort zu sehen, ermöglicht ein Voneinanderlernen und Weiterentwickeln der jeweils eigenen Projekte.“

Auf der 14tägigen Versammlung entwickelten und beschlossen die Delegierten die Agenda für die kommenden vier Jahre. Solidarische Ökonomie, Ernährungssouveränität und Lebensart in ländlichen Räumen spielen dabei genauso wie Women empowerment, Bildung und die Stärkung von Kooperationen innerhalb der MIJARC, aber auch mit anderen Nicht-Regierungs-Organisationen und Gruppen, eine Hauptrolle.

Dem bisherigen Weltteam, bestehend aus George Dixon und Hona Doreen, dankten die Delegierten herzlich für ihre gute und engagierte Arbeit. Und die Weltversammlung wählte ein neues Weltteam: Daniel Clement Royan aus Indien als Präsident, Christopher Mumbi Chibesa aus Sambia als Treasurer und Claire Quintin aus Frankreich zur Generalsekretärin. Die KLJB freut sich auf eine gute Zusammenarbeit. „Die Delegierten begrüßten die Ergebnisse der Weltversammlung und reisten motiviert und voller Tatendrang ab: So planen beispielsweise die afrikanischen Bewegungen für 2013 ihre Kontinentalversammlung, die bisher eher unregelmäßig stattfand“, berichtet Klaus Settele. Trotz unterschiedlicher Herausforderungen, wie zum Beispiel finanzielle Unsicherheit, blicken die Verantwortlichen angesichts der hohen Motivation und der Absicht einer stärkeren Partizipation mit Zuversicht in die Zukunft. Gemeinsam, so die gegenwärtige Stimmung, schaffen wir das! ☘

Ricky zeigt
die typische
Begrüßungsgeste
aus Sri Lanka.



Die Weltversammlung wird begrüßt
mit einem traditionellen Tanz aus Sri Lanka
im Rahmen ihres Besuchs eines riesigen,
sehr gut ausgestatteten Jugendzentrums.



Die Generalsekretärin
Claire aus Frankreich
in anderer Mission
unterwegs: Hier in
der Übersetzungs-
kabine.

BUNDESGESCHÄFTSFÜHRER/IN GESUCHT

Die Wahl findet im Rahmen des Bundesausschusses
vom 21. bis 23. Juni 2013 in Würzburg statt.
Die Amtszeit beträgt drei Jahre und endet
mit dem Bundesausschuss im Frühjahr 2016.
Eine Wiederwahl ist möglich. Die Anstellung erfolgt
im Rahmen einer Vollzeitstelle in Anlehnung an TVöD 13
bei der KLJB Deutschlands e.V.
Mehr Informationen findet Ihr auf www.kljb.org.

Der Wahlausschuss bittet die Diözesan- und Landesverbände,
KandidatInnenvorschläge spätestens bis zum 07. Mai 2013
beim Wahlausschuss der KLJB, Drachenfelsstraße 23,
53604 Bad Honnef-Rhöndorf (E-Mail: wahlausschuss@kljb.org)
einzureichen.

Bei Rückfragen steht Bundesseelsorger Daniel Steiger
(Tel. 02224/9465-18, E-Mail: d.steiger@kljb.org)
gerne zur Verfügung.



KLJB BERLIN IST 10 JAHRE ALT!

KLJB Berlin Die KLJB Berlin ist 10 Jahre alt. Anfang Februar feierte der DV sein Jubelfest in seinem Landjugendhaus St. Bonifatius in Meyenburg mit 70 KLJBlerInnen und KLJB-SympathisantInnen von nah und fern.

Wie passend, denn im Landjugendhaus glitzert seitdem ein Regenbogenmosaik an der Wand, das von allen Gästen zukünftig ergänzt werden kann. Am Lagerfeuer knisterte es am Abend gewaltig, um Mitternacht wurde auch noch geknallt und die Feiernden hatten keine andere Wahl als zu jubelieren, denn gemeinsam läuteten sie das rauschende Fest mit der Heiligen Messe ein.

Während des Jubelfestes wagten die KLJBlerInnen und ihre Gäste Rückblicke in die ersten zehn Jahre des Verbandslebens, hatten jede Menge Grund zu lachen und bei allerhand leckerem Selbstgeschlachtetem vom Grill ließen sich gut die „Weißt-Du-nochs“ austauschen.

Besonders freuten sich die GastgeberInnen über das Zusammentreffen der vielen KLJBlerInnen aus den ersten Stunden mit den 13 frisch gebackenen Mitgliedern des vergangenen Jahres. Bundesvorsitzende Karin Silbe wünschte der KLJB Berlin, dass sie mindestens noch eine weitere „0“ schafft. ☺

„Herr, ich werfe meine Freude wie Vögel an den Himmel. Ein neuer Tag, der glitzert und knistert, knallt und jubiliert von deiner Liebe. Jeden Tag machst du. Halleluja, Herr.“

Mit diesem Morgenlob begann der Tag des „Jubelfestes“ der KLJB Berlin, seinem 10. Geburtstag.

Foto: KLJB Berlin



Sammeln für den Weltjugendtag

Die ParkplatzwächterInnen der KLJB Würzburg bitten um Spenden bei den „Weihnachtsmarkttouristen“.

Foto: KLJB Würzburg



WELTJUGENDTAG IN RIO BRINGT NEUE IMPULSE FÜR DEN INTERNATIONALEN BEREICH

KLJB Würzburg Zehn KLJBlerInnen aus der Diözese Würzburg haben ein Ticket nach Brasilien gelöst. Sie werden gemeinsam mit anderen Jugendlichen aus dem Bistum zum Weltjugendtag nach Rio de Janeiro reisen. Vorher verbringen sie die traditionellen Tage der Begegnung in der Diözese Obidos, dem neuen Partnerbistum der Diözese Würzburg. Dort warten neben Dschungel und Amazonas auch viele Begegnungen mit Jugendlichen der sehr ländlich geprägten Diözese. Die TeilnehmerInnen aus Würzburg sind neugierig auf das Leben der Menschen vor Ort. Kontakte gibt es auch über eine KLJBlerin, die bereits seit Herbst letzten Jahres als Weltfreiwillige vor Ort ist und die Jugendlichen mit Informationen, Bildern und Kontakten versorgt.

Um die Jugendlichen beider Länder finanziell zu unterstützen, gibt es einen eigenen Spendenpool für den Weltjugendtag. Um diesen zu füllen, hat die KLJB Würzburg an den vier Adventssamstagen den Parkplatz der Kirchlichen Jugendarbeit für parkplatzsuchende „Weihnachtsmarkttouristen“ vermietet. Für vier Euro durfte den ganzen Tag innenstadtnah geparkt werden. Die fleißigen ParkplatzwächterInnen haben so eine Gesamtsumme von rund 980 Euro gesammelt. Inzwischen ist die „Brasiliengruppe“ durch Vortreffen, Länderabende und die Betreuung der Parkplatzaktion auch schon richtig zusammengewachsen und alle zählen die Tage bis Juli, denn dann heißt es: Até logo bis bald! ☺

EVA-MARIA BUCHWALD

BILDUNGSREFERENTIN, KLJB WÜRZBURG

POWER AUS AUGSBURG

KLJB Augsburg Vor zwei Jahren gewann die KLJB Augsburg zum ersten Mal den Wettbewerb Land.Jugend.Zukunft. Das Preisgeld wurde in ein Spiel zum Thema Bioenergie investiert. Mit Erfolg: Das Spiel „Power vom Bauer“ gewinnt den erstmals ausgelobten Sonderpreis. Florian Buchdrucker, KLJB-Diözesanvorstand aus Waidhofen: „Es ist schon etwas Besonderes, wenn für das eigene Projekt ein extra Preis ausgelobt wird“.

Das prämierte Spiel „Power vom Bauer“ ist ein innovatives Gruppenspiel für Jugendliche, bei dem eine Biogasanlage erfolgreich betrieben werden muss. Am Ende gewinnt, wer mit einer ökologischen Bewirtschaftung möglichst viel Energie produziert und einspeist. Mit dem Spiel ist der ASAK im vergangenen Jahr durch die Ortsgruppen in der Diözese gezogen und hat rund 300 Jugendliche für das komplizierte und eher sperrige Thema sensibilisiert. Dabei wurden in den Ortsgruppen der ganzen Diözese Augsburg Themen wie die „Teller oder Trog“-Problematik, der Ausbau von Monokulturen und eine schonende landwirtschaftliche Bodenbehandlung eifrig diskutiert.

Das Preisgeld hat die Gruppe gleich in das nächste Projekt investiert. Es ist wieder ein Spiel: Diesmal geht es um das brennende Thema „Flächenfraß“. Der Titel ist „Total verplant!? – Es liegt in deiner Hand“. Der ASAK hat es auf der IGW im Rahmen einer Podiumsdiskussion präsentiert und mit Fachleuten auf Realitätsbezug überprüft. Jetzt geht es in die Überarbeitung, sodass das Spiel im Laufe des Jahres gedruckt und den Ortsgruppen zum Kauf angeboten werden kann. ☼☼

MARKUS WITTMER
REFERENT FÜR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, KLJB AUGSBURG

Der ASAK der KLJB Augsburg gewinnt den Sonderpreis beim Landjugendwettbewerb des Bayerischen Bauernverbandes.
BBV-Präsident Walter Heidl, Michael Dorn, Markus Schindele, KLJB-Diözesanvorstand Florian Buchdrucker, KLJB Agrar-Referentin Marion Hofmeier, ASAK Sprecherin Johanna Briechele und Landesbäuerin Anneliese Göller freuen sich über den Preis.

Foto: KLJB Augsburg



„Grau oder Bunt?“

Wie soll die Zukunft der KLJB im Emsland und im Raum Osnabrück aussehen?

Foto: KLJB Osnabrück



ZUKUNFTSGESTALTER DER KLJB FORDERN ANERKENNUNG

KLJB Osnabrück Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen der KLJB Osnabrück fordern im Rahmen ihrer Zukunftswerkstatt eine stärkere Anerkennung des Ehrenamtes vor Ort. Aktuell sei dies oft nicht der Fall, was durch hinderliche Rahmenbedingungen für das Ehrenamt deutlich werde. Außerdem setzten sich die Mitglieder für bessere und zeitgemäße Möglichkeiten für die Vernetzung der Jugendverbandsarbeit ein. Der Wunsch nach neuen Großveranstaltungen wurde geäußert, damit Mitglieder der KLJB ortsübergreifend Gemeinschaftsgefühl und Zusammenhalt erleben können.

Im Rahmen ihrer Zukunftswerkstatt konnten die Jugendlichen konstruktive Kritik an ihrem Jugendverband äußern und Visionen entwickeln, welche später zu realisierbaren Ideen ausgearbeitet wurden.

„Die Motivation, am Verbandsleben mitzugestalten und neue Ideen einzubringen, ist da“, so Sebastian Niemann, KLJB-Diözesanreferent. „Doch leider kommen unsere Jugendlichen aufgrund vieler Rahmenbedingungen viel zu selten dazu, ihre Meinungen und Ideen zu äußern.“

Dass der Zukunftstag eine gute Gelegenheit ist, die Ziele der KLJB zu überdenken und neue Kontakte zu knüpfen, konnten auch die TeilnehmerInnen bestätigen. „Es ist mein erster Zukunftstag der KLJB“, sagt Lars Freese aus dem Dekanatsvorstand Hümmeling. „Ma kiekien ob dat wat is, haben wir uns gedacht und sind hergefahren.“

Bei der Betrachtung der Ergebnisse wurde den Teilnehmenden bewusst, dass sich viele der formulierten Anliegen bereits im nächsten Jahr bei der 72-Stunden-Aktion umsetzen lassen, die im Bistum Osnabrück vom 13.-16. Juni durchgeführt wird. ☼☼

SEBASTIAN NIEMANN
BILDUNGSREFERENT, KLJB OSNABRÜCK

PLATTLER-KURS UND BULLDOG FAHREN

KLJB Eichstätt Mit einem schweißtreibenden Kurs im Schuhplatteln unterhielt die KLJB Eichstätt ihre Mitglieder auf dem Neujahrsempfang Mitte Januar. Zum Neujahrsempfang hatten sich 22 Mitglieder aus fünf Ortsgruppen eingefunden, um sich untereinander auszutauschen, ihre Termine zu bewerben und natürlich zu schauen, was die Diözesanleitung sich denn für dieses Jahr ausgedacht hat. Sie verkündete auch gleich Indoor-Regionaltreffen für den März und die Diözesanversammlung am Anfang April, auf der auch die langjährige, ehrenamtliche Vorsitzende Veronika Hallmeier ihren Abschied geben wird. Beim obligatorischen Begrüßungsspiel wurden die Teilnehmenden per Los in Stämme wie „Die Schweinshaxn“ oder die „SalzvondaBreznschlecka“ eingeteilt. Dann startete die Offensive „Wer bischt na du?“. Es wurde z.B. geschätzt, wie viele der Anwesenden den Namen der neuen Freundin von Lothar Matthäus kennen (zwei), neben ihrem Engagement in der KLJB noch einem Heimat-, Trachten- oder Blasmusikverein angehören (neun) oder regelmäßig Bulldog fahren (acht).

Dann stürmte auch schon Christian Zoller aus Konstanz in die Saal, sauber angetan in einer Tracht, die deutlich auf seinen Trachtenverein „D'Schuttertaler“ hinwies. Mit ihm sollte den Landjugendlichen an diesem Abend ein Einführungskurs ins Schuhplatteln gegeben werden, passend dazu hatten sich die meisten jungen Leute in Dirndl und Lederhose geworfen. Christian Zoller hatte sich als Einstiegs-Plattler den „Haushammer“ ausgesucht und gab „mit Laptop und Lederhose“ ein Bild ab, welches sich die bayerische Staatsregierung wohl stolz an ihr schwarzes Brett gepinnt hätte. „Ich hätte nicht erwartet, dass alle so gut mitkommen, für die meisten war es ja das erste Mal“, lobte der Referent die KLJBlerInnen. ☺

NASTASIA RADTKE

REFERENTIN FÜR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, KLJB EICHSTÄTT

Schweißtreibender Kurs

Redlich bemühten sich die KLJBer Wolfgang Nigel, Veronika Hallmeier, Stephanie Härtl und Florian Spitz (3. u. 4. v.l.), beim Plattel-Tempo von Referent Christian Zoller (Mitte) mitzuhalten.

Foto: KLJB Eichstätt



Stolze PreisträgerInnen

Mit im Bild links Magdalena Zelder (BDL-Bundesvorsitzende), daneben Harald Krummenauer (R+V), ganz rechts Matthias Daun (BDL-Bundesvorsitzender).

Foto: Bund der Deutschen Landjugend (BDL)



KLJB REGENSBURG ERHÄLT ERNST-ENGELBRECHT-GREVE- PREIS 2013

KLJB Regensburg Die Katholische Landjugendbewegung der Diözese Regensburg hat für das Projekt Landgewitter den Ernst-Engelbrecht-Greve-Preis erhalten. Der vom Bund der Deutschen Landjugend (BDL) und der R+V-Versicherung ausgelobte Preis in Höhe von 10.000 Euro ging an vier Jugendorganisationen aus vier Bundesländern und wurde zum sechsten Mal verliehen.

Schon der Name des Projektes der KLJB Regensburg provoziert. Die KLJB hat ihn mit Inhalt gefüllt, der einem Rezept für die Beteiligung junger Menschen an der Gestaltung ihrer Heimat, ihres Lebensraumes gleicht. Zutat für Zutat kann „der frische Wind für Kirche und Land“ anspornen und motivieren, die ländlichen Räume selbst zukunftsfähig zu machen. Mit der Dorfanalyse richtet die KLJB den Blick in die Zukunft, entwickelt Vorstellungen, die 100 Jahre in die Zukunft gehen. Das schärft die Wahrnehmung und hilft, die Chancen fürs Land zu erkennen und umzusetzen. Mit Kreativwettbewerb und Aktionskatalog stärkt das luftreinigende Landgewitter die ländlichen Räume, sorgt im Kleinen wie im Großen für Selbstbewusstsein, um die Herausforderungen auf dem Land mit klarem Ziel angehen zu können. Das originelle Projekt bündelt Engagement und Kräfte junger Menschen. Die Jury urteilt: Ein innovatives, vielschichtiges Konzept fürs Land.

Wir gratulieren der KLJB Regensburg ganz herzlich zu dieser Auszeichnung. ☺

KLJB BAYERN FORDERT MORATORIUM BEI DER LANDESPLANUNG

KLJB Bayern Die KLJB in Bayern bewertet die nach einem „Krisengipfel“ von Ministerpräsident Seehofer präsentierten Ergebnisse zum Landesentwicklungsprogramm (LEP) in Bayern als Schritt in die falsche Richtung und fordert ein Moratorium bis nach der Landtagswahl, um mehr Partizipation und Qualität bei der LEP-Reform zu erreichen. Andreas Deutinger, KLJB-Landesvorsitzender: „Ein Mini-LEP-Krisengipfel nicht einmal mit allen Fachverbänden ersetzt nicht die bisher völlig unzureichende öffentliche Erörterung der Entwürfe aus dem Wirtschaftsministerium. Es fehlt uns bei der Staatsregierung der Wille zur Partizipation, um gerade den jungen Menschen auf dem Land in Bayern Zukunftsperspektiven zu eröffnen. Nun hoffen wir auf ein Moratorium im Bayerischen Landtag.“

Die KLJB kritisierte bereits im Dezember 2012 wie viele andere Fachleute das Verfahren mit sehr kurzen Anhörungen über Ferienzeiten, dem jetzt auch noch eine exklusive Runde ohne wichtige Fachverbände mit Ausnahme von Gemeinde- und Landkreis tag folgte. Inhaltlich fordert die KLJB mehr Bürgerbeteiligung sowie verbindliche Ziele für die Energiewende, die Gestaltung des demographischen Wandels und beim Flächenschutz. Andreas Deutinger: „Die nach dem Krisengipfel gemeldeten Liberalisierungen beim Anbindegebot und Riesen-Supermärkten gehen gerade bei Flächenschutz und Dorfentwicklung in die völlig falsche Richtung. Ebenso fehlen die Chancen der Jugendförderung und einer klimafreundlichen Energiewende als die großen Potenziale der ländlichen Räume!“ Bei ihrer Kritik wird die KLJB Bayern auch vom Landeskomitee der Katholiken in Bayern und dem Bayerischen Bauernverband unterstützt. ☹☹

HEIKO TAMMENA
REFERENT FÜR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, KLJB BAYERN

Jungen Menschen in Bayern Perspektiven eröffnen

Andreas Deutinger, KLJB-Landesvorsitzender, fordert Jugendbeteiligung und Energiewende bei der Landesplanung in Bayern statt einem „Hau-Ruck-Verfahren“ ohne breite Beteiligung der Fachverbände und Wissenschaft. Foto: KLJB Bayern



Kirche auf vier Rädern

Von Niederaltich aus rollt der schwarze Bus mit der Aufschrift „Landjugendkirche“ ab sofort hinaus ins Bistum, um mit jungen Leuten Gottesdienste zu erarbeiten und zu feiern.

Foto: U. Friedenberger



WENN DIE KIRCHE MIT 110 PS ANROLLT

KLJB STARTETE LANDJUGENDKIRCHE ALS BEITRAG ZUM JAHR DES GLAUBENS: MIT TOUR-BUS ZU JUNGEN LEUTEN

KLJB Passau Der Zweck heiligt die Mittel. Und wenn man per KLJB-Bus mit Licht- und Ton-Anlage auf Tour geht, um Kirche zu jungen Leuten zu bringen – warum nicht?

Sich auf den Weg machen – das nimmt die KLJB Passau wörtlich. Mit 110 PS will man in Zukunft auf junge Leute zurollen. Der Startschuss für die Landjugendkirche fiel bei der Diözesanversammlung der KLJB in Niederaltich.

Der schwarze Neunsitzer-Bus wird sich in Zukunft in Bewegung setzen, um auf jugendgemäße Weise den Glauben zu verkünden. Ein KLJB-Team mit Diözesanlandjugendseelsorger Diakon Mario Unterhuber an der Spitze fährt dann für einen Abend zu einer KLJB-Gruppe im Bistum. „Innerhalb von drei Stunden wird eine Gruppenstunde abgehalten sowie der Inhalt eines Gottesdienstes erarbeitet und als Abschluss gemeinsam Gottesdienst gefeiert“, so Mario Unterhuber. „Im Mittelpunkt dabei stehen aktuelle Lebensfragen der jungen Menschen wie Tod und Trauer, Partnerschaft, Liebe, Heimat, Gemeinschaft oder auch die Fragen ‚Glauben – wie geht das?‘ oder ‚Katholisch – und trotzdem okay?‘ Die Jugendlichen können auch selber Themenvorschläge machen. Deshalb ist auch kein Gottesdienst wie der andere!“

Das Tolle an dieser „Rollenden Kirche“ sei die Wertschätzung, die man jungen Leuten entgegenbringe, wenn man sich zu ihnen auf den Weg mache, so KLJB-Geschäftsführerin Ramona Würdinger. „Das Fahrzeug ist ausgestattet mit Licht- und Tonanlage und hat Liederbücher, Kerzen sowie Deko-Material an Bord“, ergänzt die bisherige KLJB-Vorsitzende Sabine Schmideder. Und deshalb könne man dann fast überall Gottesdienst feiern, erklärt Mario Unterhuber – ob im Gruppenraum, auf der Waldwiese oder in der Pfarrkirche. ☹☹

USCHI FRIEDENBERGER
KLJB PASSAU

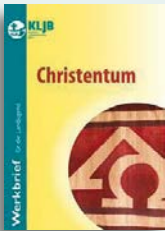


WERKBRIEFE



**Land..Jugend..Welt
Wozu braucht es den
Verband?**

Verbandsgeschichte und Verständnisse. Verbandspraxis und Vernetzungen. Verbandschancen und Visionen. Herausgeberin: KLJB Bayern, 130 Seiten, DIN A5, Best.Nr. 1020 1202, 7.00 Euro



Christentum

Fundierte Grundlagentexte zu Kernthemen des Christentums und zu christlicher Spiritualität. Impulse zur Reflexion und Vertiefung eigener Glaubensüberzeugungen. Persönliche Glaubenszeugnisse aus verschiedenen Konfessionen. Eine Übersicht und Kurzbeschreibung wichtiger christlicher Konfessionen und Fachbegriffe. Methoden zur kreativen und lebendigen Auseinandersetzung. Herausgeberin: KLJB Bayern, 150 Seiten, DIN A5, Best.Nr. 1010 1203, 7.00 Euro

BUCHTIPP



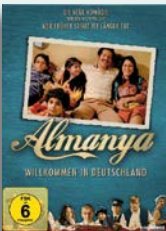
**Muslimisch.
Weiblich.
Deutsch!**

Mit Lamya Kaddor kommt in diesem Buch eine Stimme zu Wort, die hierzulande noch viel zu selten gehört wird. Die Mitbegründerin des Liberal-Islamischen Bundes und Pionierin der islamischen Religionspädagogik berichtet aus einem reichhaltigen Erfahrungsschatz und mit einem guten Gespür für die Hintergründe diskriminierenden Verhaltens. Selbstbewusst setzt sie sich nicht selten zwischen alle Stühle, wenn sie sich sowohl auf-

klärend gegen Vorurteile der Mehrheitsgesellschaft wendet, aber auch ihren Platz gegen die Rigidität mancher islamischer Traditionen behauptet. Nebenbei bemerkt ist ihr Buch gut zu lesen und so gleichermaßen informativ wie unterhaltsam.

Lamya Kaddor: „Muslimisch.Weiblich. Deutsch! Mein Weg zu einem zeitgemäßen Islam.“, München (C.H. Beck) 2010 bzw. München (dtv) 2011

FILMTIPP



**Almanya -
Willkommen
in Deutschland**

Auf im besten Sinne unterhaltende Weise nimmt die Komödie der beiden alevitischen Filmemacherinnen Nesrin und Yasemin Amderele das Leben einer Migrantenfamilie über drei Generationen in Deutschland in den Blick. Der Film zeigt die unterschiedlichen Vorstellungen zwischen den Generationen in der Großfamilie, die verschiedenen Wege, die sie gehen mit viel Humor und Herzenswärme. Nebenbei werden auch die Hör-

den und (kleinen) Nadelstiche im Alltag des zunächst fremden Landes dargestellt, wenn etwa der Jüngste in der Familie Anatolien nicht auf der Europakarte, die die interkulturell arbeitende Lehrerin aufgehängt hat, finden kann. Der Film lässt sich gut in der Jugendarbeit einsetzen, um interkulturelle Fragen zu thematisieren. Der interreligiöse Aspekt bleibt eher im Hintergrund, was den Wert des Films aber keineswegs schmälert.

04.05.2013
REDAKTIONSSCHLUSS BUFO
2.2013 „FAIRE KLEIDUNG“

24. – 26.05.2013
TREFFEN DER BUNDES-
ARBEITSKREISE,
Uder

24. – 26.05.2013
TREFFEN JUGENDBÜNDNIS
ZUKUNFTSENERGIE

31.05. – 02.06.2013
HAFIKO

05. – 07.06.2013
TREFFEN JUGENDBÜNDNIS
ZUKUNFTSENERGIE

13. – 16.06.2013
72 STUNDEN AKTION

21. – 23.06.2013
FRÜHJAHRSBUNDES-
AUSSCHUSS,
Würzburg



Nutzt auch unsere aktuelle Terminübersicht im Netz: www.kljb.org/kalender. Zu allen Veranstaltungen erhaltet ihr nähere Infos an der KLJB-Bundesstelle: bundesstelle@kljb.org oder 0 22 24/94 65-0.



KLJB-Bundesstelle. Julia Meyer ist seit Mitte Februar die Elternzeitvertretung für Cornelia Hansen, Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Gender Mainstreaming an der KLJB-Bundesstelle. Cornelia Hansen wird bereits wieder ab Juni in Teilzeit für den Bereich Gender Mainstreaming zuständig sein. Julia Meyer hat in Düsseldorf, Flensburg und Manchester Kultur-, Sprach- und Medienwissenschaften studiert und war für Unternehmen und Organisationen im In- und Ausland sowie als freiberufliche Texterin und PR Beraterin tätig. Wenn sie mal nicht am Schreibtisch sitzt, verbringt sie ihre Zeit am liebsten in Wäldern und auf Bergen.

Julia Meyer ist in der KLJB-Bundesstelle unter der Telefonnummer 02224/9465-14 oder per E-Mail unter j.meyer@kljb.org zu erreichen.



KLJB Münster. Seit Januar ist Sophie Lösing als Nachfolgerin von Stefanie Thünemann neue Bildungsreferentin der KLJB Münster. Sie ist Ansprechpartnerin für die Bezirke Coesfeld und Lüdinghausen sowie für die Region Münsterland. Ihr Arbeitsschwerpunkt ist die ländliche Entwicklung. Die 27-Jährige ist zurzeit noch Studentin der Agrarwissenschaften an der Hochschule Osnabrück und wird ihr Studium im Sommer beenden. Neben der Arbeit bei der KLJB arbeitet Sophie als Landwirtin auf ihrem ehemaligen Lehrbetrieb in Borgholzhausen. „Durch die Kombination meiner Ausbildung zur Landwirtin und dem Landwirtschaftsstudium kenne ich mich sowohl in der Praxis als auch mit der Theorie gut aus.“ In ihrer Freizeit trifft Sophie sich regelmäßig mit ihrer Kochgruppe, geht zum Sport oder ins Kino. „Ich freue mich, mein Wissen und meine Erfahrungen in die Arbeit der KLJB einbringen zu können.“



Akademie der Katholischen Landjugend. Wir begrüßen Robert Janßen als neuen Referenten für politische Bildung und den Bereich der nachhaltigen ländlichen Entwicklung an der Akademie der Katholischen Landjugendbewegung. Sein Weg führte ihn über die offene Jugendarbeit zur Erlebnispädagogik. Zuletzt war er als Personalchef eines Anbieters im Harz eben auch zuständig für die Qualifikation der MitarbeiterInnen. Jetzt zieht es den Diplom-Sozialpädagogen mit Zusatzqualifikationen in den Bereichen Personalentwicklung, Konfliktmanagement, Gesprächsführung und Erlebnispädagogik wieder an den Rhein und in die Jugendverbandsarbeit zurück. Privat ist der 30-Jährige ein großer Musikfreund, liebt Gesellschaftsspiele, Fotografie und draußen in der Natur unterwegs zu sein. Wer das gemeinsam mit ihm tun möchte, der kann das unter anderem im Rahmen einer Veranstaltung der Akademie.



KLJB Münster. Ann-Christin Mehrholz ist seit Dezember als Elternzeitvertretung für Nicole Bathe im Sekretariat der KLJB Münster angestellt. Die 22-Jährige ist gelernte

Rechtsanwalts- und Notarfachangestellte und wohnhaft in Ahaus. Um neue Erfahrungen zu sammeln und Abwechslung vom Paragraphendschungel zu bekommen, hat sie sich für die KLJB entschieden. „Die Vielfalt der unterschiedlichen Arbeitsbereiche, Themen und Angebote der KLJB haben mich einfach begeistert und neugierig gemacht“, so Ann-Christin. Neben der Arbeit tanzt sie Ballett, fährt gerne Motorrad oder greift zur Querflöte im Spielmannszug Ahaus. „Mit viel Freude habe ich meine Arbeit in der KLJB begonnen und das wird hoffentlich auch noch lange so anhalten! Ich freue mich auf weitere neue Eindrücke.“



KLJB Vechta. Christoph Vorwerk ist seit Februar 2013 neuer Jugendbildungsreferent bei der der KLJB im DV Vechta. Nach seinem Studium der Sozialen Arbeit

arbeitete der 26-Jährige in verschiedenen Bereichen der Jugendhilfe. Als langjähriges KLJB-Mitglied (seit 2001) war er u. a. von 2006 bis 2008 im Diözesanvorstand Vechta. „Die Möglichkeit, meine Erfahrungen an andere weiterzugeben und Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, beratend zu begleiten, ist meine Motivation für meine hauptamtliche Tätigkeit bei der Landjugend.“ Als Nachfolger von Matthias Sierp ist er Ansprechpartner für Gremien, Arbeitskreise und Mitglieder des DV Vechta.



KLJB Würzburg. Alexander Göbel wurde im letzten Herbst in den Diözesanvorstand gewählt und freut sich jetzt auf eine sicherlich aufregende Zeit. Der 19-Jährige stammt aus

Kronungen im Landkreis Scheinfurt und macht derzeit ein FÖJ am ZAE Bayern in Würzburg. Bei der Startertour der Landjugend.Kirche 2011 ist er das erste Mal richtig auf die Diözesanebene der KLJB gestoßen und seitdem dort und in der JuKi immer wieder anzutreffen.

Eure Nachrichten
an die Redaktion:
bufo@kljb.org



MITMISCHEN²⁰¹³

MISCH MIT!

Du weißt nicht, wen Du wählen sollst?
Du wolltest schon immer mal mit PolitikerInnen
darüber diskutieren, was sie ändern sollen?
Du möchtest für das eintreten, was Dir wichtig ist?
Wir möchten mitbestimmen, wo es lang geht.

Mit dem Kartenspiel **MITMISCHEN 2013**
erfährst Du, wofür die unterschiedlichen Parteien
stehen und wie Du mit ihnen in Kontakt trittst.
**KandidatInnen checken, wählen gehen,
Politik machen!**

Weitere Infos findest Du auf
www.kljb.org/mitmischen2013

- ✓ KandidatInnen checken.
- ✓ Wählen gehen.
- ✓ Politik machen.



KLJB
Katholische
Landjugendbewegung
Deutschlands

